



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 2:
„Diakonie ist eine Aufgabe der Gemeinde“

Seite 3:
SELK: Haushaltsjahr 2009 rückt schon in den Blick

Seite 6:
„Vorbilder. Helden, Versager und ich“

Seite 7:
ELCE: Englische Lutheraner übernehmen US-Gesangbuch

Seite 8:
IELB: Vereinte Missionsanstrengungen für Lateinamerika

Seite 8:
Luther-Stiftung präsentiert „Luther-Brevier“ als erste Publikation

Seite 8:
Jesus-Buch des Papstes stößt auf protestantische Kritik

Seite 9:
Kommentar: Renaissance der liberalen Theologie

Seite 12:
„Auf Hoffnung hin sind wir gerettet“: Zweite Enzyklika erschienen

Seite 13:
Bundesweite Eröffnung der 49. Aktion von „Brot für die Welt“ in Marburg

Seite 15:
2008 ist „Wichern-Jahr“

„Jesus Christus. Wie die Evangelien Jesus bezeugen“
Früherer SELK-Hochschullehrer veröffentlicht Christusbuch

Groß Oesingen-Zahrenholz, 14.12.2007 [selk]

„Jesus Christus. Wie die Evangelien Jesus bezeugen“: Unter diesem Titel ist jetzt im Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms in Groß Oesingen (bei Gifhorn) ein 350 Seiten starkes Buch von Professor em. Dr. Hartmut Günther (Unterlüß-Lutterloh) erschienen. Der frühere Hochschullehrer an der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel wendet sich mit dieser Veröffentlichung besonders an Menschen, die die Evangelien überhaupt oder besser als bisher verstehen wollen. Dazu hat er ausgewählte Abschnitte aus den vier Evangelien des Neuen Testaments in genauer Wiedergabe des Urtextes – dabei gegenwartsnah – übersetzt. Knapp gefasste Erläuterungen wollen dem besseren Verständnis dienen. Sie bieten Hinweise zur Zeitgeschichte und aus der Frömmigkeit des damaligen Judentums, in dem die Evangelisten gelebt haben. Der vom Evangelisten gemeinte Sinn jedes Abschnittes wird klar erkennbar. „Die eigene Art jedes Evangelisten wird herausgearbeitet und so die Frage beantwortet, warum im Neuen Testament nicht ein Evangelium, sondern deren vier überliefert sind“, heißt es in der Verlagsinformation: „Vier Bilder, die miteinander den EINEN bezeugen, den Gott der Welt zum Heiland gesandt hat.“

Das Buch enthält als Illustrationen Kohlezeichnungen der der SELK angehörenden Künstlerin Regina Piesbergen (Lauenau-Feggendorf). Es hat die ISBN 978-3-86147-300-8 und kostet 9,80 Euro.

Berlin: Ausstellung ehrt Kirchenbaumeister Otto Bartning

SELK-Kirche in Essen erste deutsche Kirche des Künstlers

Berlin, 27.12.2007 [epd/selk]

Leben und Werk des Architekten und Kirchenbaumeisters Otto Bartning (1883-1959) stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung, die bis zum 20. Januar 2008 auf dem Alten Zwölf-Apostel-Kirchhof in Berlin zu sehen ist. Bartning, der insgesamt rund 150 Kirchen erbaut hat, davon fünf in Berlin, gehört zu den bedeutendsten evangelischen Kirchenarchitekten des 20. Jahrhundert. In einer Zeit ökologischer und sozialer Krisen lehre Bartning in seinen Bauten verantwortliches Handeln für die Gemeinschaft und Bescheidenheit im Umgang mit der Natur, erklärte der Leiter des Bauhaus-Museums in Weimar, Michael Siebenbrodt, zur Eröffnung der Ausstellung. Bekannt sind unter anderem die von Bartning entworfenen „Not- und Serienkirchen“, die nach dem Zweiten Weltkrieg zahlreich errichtet wurden.

Das Kirchgebäude der Essener Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist nach neun kirchlichen

Gebäuden in Österreich, Tschechien, der Slowakei und Rumänien die erste von dem Kirchbaumeister in Deutschland errichtete Kirche. Für das Jahr 2010, in dem Essen Kulturhauptstadt Europas sein wird, ist diese Kirche von der Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau e.V. (<http://www.otto-bartning.de>) als „Bartningkirche des Jahres“ ausgewählt worden.

SELK-Gemeinde Groß Oesingen erhält Jugendpreis Anerkennung für herausragende Kinder- und Jugendarbeit

Groß Oesingen, 9.12.2007 [selk]

Die Immanuelsgemeinde Groß Oesingen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehört zu den Preisträgern eines von der Kultur- und Sozialstiftung der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg erstmals vergebenen Jugendpreises. Ausgezeichnet wurden Projekte vorbildlicher Jugendarbeit in der Region. Über 120 Institutionen und Vereine hatten sich bei der Ausschreibung beworben. Zehn gleichrangige Preisträger wurden gekürt, unter ihnen die Immanuelsgemeinde für ihre herausragende Kinder- und Jugendarbeit. „Wir hatten uns mit unserer Kinderfreizeit-Arbeit beworben, die im kommenden Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiert und 2007 das zweite Mal in Folge mit 150 Kindern nach einem Tag ausgebucht war“, so Pfarrer Helge Dittmer gegenüber *selk_news*. Die Immanuelsgemeinde ist unter den Preisträgern die einzige Kirchengemeinde in einer Schar von Vereinen, Pfadfindergruppen und anderen Institutionen. Das Preis- und Fördergeld für jeden der zehn Preisträger beträgt 2.500 Euro. Im Rahmen der kürzlich in Wolfsburg durchgeführten Verleihung des Preises hatten die Preisträger die Gelegenheit sich vorzustellen, „was wir denn auch ausgiebig getan haben“, so Dittmer. Die Präsentation werde in den kommenden Wochen noch in

der Oesinger Sparkasse zu sehen sein. „Wir freuen uns über diese Anerkennung und sind zusätzlich motiviert weiterzumachen“, sagt der 36-jährige Gemeindepfarrer.

SELK-Kirchentag 2011 rückt in den Blick Hauptausschuss hat sich konstituiert

Hannover, 13.12.2007 [selk]

In Hannover hat sich am 8. Dezember der Hauptausschuss zur Vorbereitung des 8. Lutherischen Kirchentages der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) konstituiert. Die Großveranstaltung ist für die Zeit vom 3. bis zum 5. Juni 2011 in Hannover geplant. Hauptveranstaltungsort wird das Congress Centrum der niedersächsischen Landeshauptstadt sein. Der Hauptausschuss wird von Steffen Wilde (Nidderau) geleitet. Dem Gremium gehören außer Wilde und Matthias Grünhagen als einem der beiden Ortspfarrer der SELK folgende weitere Mitglieder an: Antje Ney (Hanstedt/Nordheide, Aufgabenbereich: Kirchenmusik), Hans-Martin Wahlers (Hannover, Organisation vor Ort), Carsten Joneleit (Frankfurt/Main, Thematische Gestaltung), Armin Geselle (Bad Emstal-Balhorn, Öffentlichkeitsarbeit) und Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homburg/Efze, Kinder und Jugend). Für das kommende Jahr hat der Hauptausschuss vier Treffen vereinbart. Dabei kommt es am 1. und 2. Februar zu einer Ortsbesichtigung des Congress Centrums und Beratungen über das Motto des Kirchentages und die Themenschwerpunkte.

„Diakonie ist eine Aufgabe der Gemeinde“

Louis-Harms-Konferenz bei SELK in Farven

Farven, 8.12.2007 [selk]

In der Pella-Gemeinde Farven der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) fand

kürzlich die 30. Louis-Harms-Konferenz statt. Sie stand in diesem Jahr unter dem Gesamthema „Diakonische Aufgaben der Gemeinde in einer sich verändernden Welt“.

Nach der Andacht von Ortspfarrer Bernhard Schütze hielt SELK-Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) eine Bibelarbeit zu einem Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief. „Diakonie und Geld, Geld und Diakonie, das ist auf den ersten Blick eine nicht ganz gängige Kombination“, so die Referentin. Diakonie werde doch lieber mit Begriffen wie „Liebe üben“ und „Dienst am Menschen“ verbunden. Bilder vom Sitzen am Krankenbett, vom Trösten und Händehalten, vielleicht von Hospizarbeit und Mittagstafeln würden sofort einfallen. „Diese Bilder sind geprägt von liebevoller Zuwendung zum Nächsten, die sich mit keinem Geld der Welt bezahlen und aufwiegen lässt“, sagte die Diakoniedirektorin. Inzwischen gehöre auch zu einer „sich verändernden Welt“ dazu, dass das Einwerben von Geldern ein ganz wichtiges Element sozialer und diakonischer Arbeit geworden sei. Das könne man nicht nur den professionellen diakonischen Einrichtungen überlassen, sondern das beginne unmittelbar vor der eigenen Tür in den Kirchengemeinden. „Diakonie ist nicht das, was eine Gemeinde auch noch macht, sondern was eine Gemeinde ausmacht“, so die Diakoniedirektorin. Wenn diakonisches Handeln aus dem Herzstück des Glaubens entspringe, dann könne es nicht abgehandelt werden „als eine nette Sache“.

„Wir Christen tun gut daran, uns heute und auch sonst intensiv mit den Herausforderungen unserer Zeit im Blick auf diakonische Aktivität zu befassen“, betonte Hauschild. Das beginne mit einem freundlichen Wort oder einem Lächeln nebenbei. Auch unser Engagement dürfe bei dem ganz Normalen und Selbstverständlichen einsetzen. Vor allen Dingen komme es auch darauf an,

Gelegenheiten für das diakonische Handeln wahrzunehmen, zu erkennen, wo es Sinn mache, sich einzusetzen. Hauschild: „Wenn wir Spendenfreudigkeit und diakonisches Engagement als Ausdruck guten Willens betrachten, lässt das dem Einzelnen die Freiheit, selber zu entscheiden, was er kann.“ Ein ganz wichtiger Aspekt sei der „Gedanke des Ausgleichs zwischen Starken und Schwachen“. Es gehe in den Kirchengemeinden darum, „die Felder zu entdecken, wo unser Handeln nötig ist und segensreich wirkt“.

Pastor i.R. Dr. Hansjörg Bräumer (Celle) referierte über das Thema „Am Rande der Gesellschaft“. Dabei stand die Integration Behinderter im Mittelpunkt seiner Betrachtungen. „Eine Gesellschaft, in der kein Platz mehr für Leidende und Behinderte ist, ist nicht nur unchristlich, sondern auch inhuman“, sagte Bräumer. Eine Gesellschaft, die den Lebenswert eines Menschen nach seinem Nutzen bewerte, sei moralisch nicht gesund. Es widerspreche der Menschenwürde, behindertes Leben vornehmlich unter ökonomischen Gesichtspunkten zu bewerten. „Gott ist und bleibt der Vater der Behinderten und Unmündigen. Gott wartet auf Glaubende, auf Christen, die den Leidenden und Behinderten Fürsorge und Schutz gewähren“, so der Referent. Die körperliche und geistige Behinderung eines Menschen sei eine von Gott gestellte Aufgabe, nicht nur für den Behinderten selbst und seine Familie, sondern für die Gemeinde vor Ort. Es gehöre zu den Aufgaben der Gemeinde, den Kranken, Unmündigen und Behinderten mit hineinzunehmen in das Gebet, in die Verkündigung und in den Gottesdienst der Gemeinde. „Der Mensch ist nicht Schöpfer des Menschen, sondern der Mitschöpfer Gottes. Wenn Gott ein Leben beginnen lässt, verdient dieses Leben vollen Schutz. Für Gott ist auch behindertes, seniles und bewusstloses Leben volles Leben“, betonte der Referent.

SELK: Haushaltsjahr 2009 rückt schon in den Blick Prognoseverfahren eröffnet

Hannover, 16.12.2007 [selk]

Noch ist das Haushaltsjahr 2007 nicht abgeschlossen und stehen in verschiedenen Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) noch Bemühungen an, den Aufgaben des laufenden Jahres gerecht zu werden. Noch stehen auch die Herausforderungen des neuen Haushaltsjahres 2008 vor den Gemeinden, den Kirchenbezirken und der Gesamtkirche. Da rückt für die Verantwortlichen im Bereich der Finanzen der SELK schon das Haushaltsjahr 2009 in den Blick. In diesen Tagen sind im Rahmen des Prognoseverfahrens die Eckwerte für den gesamtkirchlichen Haushalt 2009 an die Superintendenten und an die Finanzbeiräte der Kirchenbezirke versandt worden. Im Begleitschreiben, das der Vorsitzende der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi), Gottfried Hilmer (Stelle bei Winsen/Luhe), und für die Kirchenleitung Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) verantworten, heißt es, das Zahlenwerk gehe weitestgehend davon aus, den gegenwärtigen Standard zu halten. Trotz aller Sparmaßnahmen weise die Prognose aufgrund bevorstehender Tarifabschlüsse und Bedarfsanpassungen bei Sachaufwendungen und Zuschüssen eine Erhöhung der Gesamtausgaben um mindestens 1,17 % aus. Die Ausgaben belaufen sich nach dem vorgelegten Papier auf 8.662.000 Euro.

Auf der Grundlage der Prognosedaten geht es jetzt in den Kirchenbezirken und – durch diese veranlasst – dann auch in den Kirchengemeinden darum, bis zum 31. Mai 2008 verbindliche Ist-Zusagen bezüglich der Umlagezahlungen an die Allgemeine Kirchenkasse der SELK zu ermitteln und der SynKoHaFi mitzuteilen. Das Prognoseverfahren zieht die Ortsgemeinden in das Haus-

haltsgeschehen verbindlich ein. Es will seinem Kern nach dazu anleiten, die jeweiligen Gegebenheiten und Optionen je neu konkret auszuloten und die gesamtkirchliche Verantwortung und Solidarität zu stärken. Es will auf diesem Weg die Planungssicherheit für die Gesamtkirche optimieren.

„Im Blick auf die hiermit übermittelte neue Haushaltsprognose sind wir uns des hohen Anspruchs in wirtschaftlich schwieriger Zeit bewusst“, heißt es in dem Begleitschreiben zur Prognose. Die Unterzeichner „hoffen aber, dass es gelingt, durch vielfältige und kreative Überlegungen, auf erläuternden und werbenden Informationswegen und in Liebe zur Kirche und Solidarität der Gemeinden und Kirchenbezirke untereinander die gestellten Aufgaben zuversichtlich und mit guten Ergebnissen anzugehen.“

„Work-Life-Balance“ diskutiert SELK-Theologinnen und Bischof in Oberursel

Oberursel, 10.12.2007 [selk]

Vom 6. bis zum 7. Dezember 2007 trafen sich auf Einladung ihres Bischofs Hans Jörg Voigt (Hannover) fünf – teils studierende, teils examinierte, teils im Dienst der SELK stehende – Theologinnen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel.

Neben dem thematischen Arbeiten bietet das einmal im Jahr stattfindende Treffen auch genügend Raum für Erfahrungsaustausch und persönliche Begegnungen. In der von SELK-Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) vorbereiteten Arbeitseinheit wurde unter der Fragestellung „Beruf als Soziallebenskiller?! - Theologin sein und Partnerschaft“ das Verhältnis zwischen Beruf und Privatleben in den

Blick genommen und unter dem Stichwort der „Work-Life-Balance“ diskutiert. Die besonderen Herausforderungen wie unregelmäßige Arbeitszeiten und die sehr hohe persönliche Identifikation mit der Arbeit, die durch die Berufung gegeben ist, machen die Arbeit im kirchlichen Dienst zu einem Beruf wie keinen anderen. Daher kann es schwierig sein, Arbeit und Privatleben in Einklang zu bringen oder Trennungslinien zu ziehen.

Im Rahmen des Treffens kam es auch zu einer Begegnung mit Bischof Voigt. Er berichtete über die aktuelle Stellensituation in der SELK und machte den Teilnehmerinnen Mut für das weitere Studium und die Arbeit im kirchlichen Dienst. Weiter zeigte er Perspektiven für mögliche Einsatzbereiche einer Pastoralreferentin in der SELK auf. Hier wurde auch noch einmal die Fragestellung der Themeneinheit aufgegriffen und Bischof Voigt zu seinen Erfahrungen als Theologe und Familienvater befragt. Er betonte, dass neben der Arbeit auch Ruhepausen bei Hobbys und in der Familie von großer Wichtigkeit seien. Ein weiterer Punkt im Gespräch mit dem leitenden Geistlichen der SELK Voigt war die Bestimmung des Verhältnisses zwischen Diakonin und Pastoralreferentin.

Die offene Atmosphäre in den Gesprächen und die gegenseitige Anteilnahme am derzeitigen Stand der Ausbildung und des Berufs wurde von den Teilnehmerinnen als besonders positiv empfunden.

Im kommenden Herbst soll wiederum in Oberursel ein weiteres Treffen dieser Art stattfinden.

Diakonie ist Wort und Tat, Glaube und Liebe SELK: TFS-Diakoniekurs abgeschlossen

Hermannsburg, 27.12.2007 [selk]

Strahlende Gesichter und zufriedene Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer gab es beim letzten Gruppentreffen zum Diakonie-Aufbaukurs des Theologischen Fernkurses der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hermannsburg: Das zwölfwöchige Fernstudium mit den vierzehntäglichen Treffen unter dem Thema „Diakonie in Gemeinde und Kirche“ mit den Tutoren Adelheid Mahlke (Hermannsburg) und Pfarrer Walter Hein (Rodenberg) waren wie im Fluge vergangen.

Jeweils an einem Samstag von 10 bis 16 Uhr galt es, dem Inhalt des Begriffs „Diakonie“ nachzuspüren: Wort und Tat, Glaube und Liebe gehören eng zusammen. „Diakonie ist mehr als Besuchsdienst und Altenpflege“, resümierte eine der Teilnehmerinnen und erinnerte an all die Möglichkeiten im Rahmen der Diakonie auf Gemeindeebene. Wie erreichen Rollstuhlfahrer oder unsere Senioren mit Gehwagen (Rollator) die Gemeinderäume und die Kirche? Manche Stufe müsste noch beseitigt werden, damit wir barrierefrei unsere Kirchen und Gemeinderäume nutzen können. Wie ist unser Umgang mit Behinderten und Kranken?

SELK: Kollektenkarte „UnScheinBar“ in Erprobung Pilotprojekt in Witten und Duisburg

Witten/Duisburg, 30.12.2007 [selk]

In den Gemeinden Witten und Duisburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist mit dem neuen Kirchenjahr, das am Ersten Advent begonnen hat, ein Pilotprojekt gestartet, das in der Projektgruppe „Kirche & Geld“ der SELK entwickelt worden ist. In beiden Gemeinden kommen jetzt die Kollektenkarten „UnScheinBar“ zum Einsatz. Diese Kunststoffkarten stellen ein dauerhaftes Angebot an Gottesdienstbesuchern dar, sich auch Spenden in die gottesdienstlichen Sammlungen für den Lohnsteuerjahresausgleich bescheinigen lassen zu können. Die Kollektenkarte ist ansprechend gestaltet und ge-

dacht als dauerhafte Alternative zu den namentlich gekennzeichneten Spendentüten, die in manchen Gemeinden seit Jahren genutzt werden.

Der Aufwand für die Gemeinde bestehe neben der Anschaffung der Karten darin, ein neues internes Konto „Kollektenkarten“ einzurichten, erklärt Superintendent Burckhard Zühlke, Gemeindepfarrer der SELK in Witten und Leiter der Projektgruppe „Kirche & Geld“. Alle verkauften Kollektenkarten würden diesem internen Konto gutgeschrieben. Die Sonntagskollekte werde wie üblich gezahlt, nur würden die eingelegten Kollektenkarten gesondert erfasst und für den bekannt gegebenen Kollektenzweck gebucht; es erfolge eine entsprechende Umbuchung vom (internen) Kollektenkartenkonto. Beispiel: Sollten sich Kollektenkarten in einer Kollekte für die Lutherische Kirchenmission (LKM) der SELK befinden, muss der in der Kollekte eingelegte Wert der Kollektenkarte vom Sonderkonto „Kollektenkarte“ an die LKM überwiesen werden.

Zühlkes Wittener Kreuzgemeinde bietet die Kollektenkarte nach jedem Gottesdienst an und stellt über die Summe der erworbenen Kollektenkartenwerte bei den Jahreszuwendungsbescheinigungen eine Spendenbescheinigung aus. Kollektenkarten gibt es im Gegenwert von 50 Cent, 1 Euro, 2 Euro, 5 Euro, 10 Euro und 20 Euro. Für die Karten selbst wurde ein Erscheinungsbild entwickelt, das auch in anderen Gemeinden Anwendung finden kann: Die Geldwerte, der Kirchenname, das SELK-Signet und der Text der „Gebrauchsanweisung“ gehören zum Grundbestand der Gestaltung. Darüber hinaus erfolgt eine auf die Gemeinde bezogene Gestaltung: ein Foto, Gemeindegliedername und Adresse. Seit der Einführung der Kollektenkarten sei eine ständig steigende Akzeptanz der Karten wahrnehmbar, berichtet Zühlke: So konnten bereits Kollektenkarten im Wert von gut 1.000 Euro umgesetzt werden.

Verläuft die Erprobungsphase positiv, will die Projektgruppe den Einsatz der Kollektenkarten „Un-ScheinBar“ gesamtkirchlich anbieten und empfehlen und dafür die entsprechenden Informationen bereitstellen.



Jugendfestival 2008 zugunsten der SELKiade 2008 verschoben

AG „Jugendfestival“ der SELK
tagte in Homberg/Efze

Homberg/Efze, 2.12.2007 [selk]

Aus der Jugendarbeit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gibt es in diesen Tagen eine gute und eine schlechte Nachricht. Letztere sei hier zuerst genannt: Die Arbeitsgruppe „Jugendfestival“ des Jugendwerkes der SELK (JuFe-AG; www.selk-jugend.de/jugendfestival) hat auf ihrer Sitzung vom 31. November bis zum 1. Dezember 2007 in Homberg/Efze entschieden, das sonst jährlich stattfindende Jugendfestival im Jahr 2008 nicht durchzuführen, beziehungsweise es auf 2009 zu verschieben. Gründe dafür waren zum einen Veränderungen in der Zusammensetzung der AG und zum anderen personale Überschneidungen mit dem Organisationsteam der SELKiade.

Damit ist auch schon die gute Nachricht genannt: Die im Internet, mit Plakaten und Flyern bereits breit beworbene SELKiade 2008, das größte gesamtkirchliche Sport- und Spielfest der SELK und damit DAS Ereignis der SELK-Jugendarbeit im kommenden Jahr, wird so mit verstärktem Mitarbeiterstab und höheren Teilnehmerzahlen die bisherigen Erwartungen wohl noch übertreffen können! Sie findet vom 1. bis zum 4. Mai 2008 in Heskem bei Marburg statt. Informationen und

Anmeldeformulare gibt es unter www.selkia.de.

Aus der JuFe-AG steigen Edda Küddelsmann (Hannover), Pfarrer Peter Rehr (Nürnberg), Pfarrer Martin Rothfuchs (Tarmstedt) und Almut Schätzel (Hannover) zum Jahresende ganz aus. Johannes Heicke (Oberursel) beendet 2008 seine Mitarbeit. Und die ebenfalls altgedienten AG-Mitglieder Matthias Heicke (Paderborn), Sibylle Müller (Görnitz), Ferdinand Storm (Hamburg) stehen frühestens 2009 wieder zur Verfügung. Oliver Knefel (Hüllhorst) und Pfarrer Henning Scharff (Homberg) werden sich um die Neubesetzung der AG kümmern und einen Ort für das Jugendfestival 2009 suchen.

↳ www.selkia.de

„Unterwegs mit Gott: freizeitfieber“

Der „freizeitfieber“-Prospekt
für 2008 wurde verteilt

Homberg/Efze, 14.12.2007 [selk]

In 900 Umschlägen verließen am 12. Dezember 2007 etwa 3.000 Exemplare des neuen „freizeitfieber“-Prospektes das Büro des Hauptjugendpfarramtes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Homberg. Freizeitfieber, das Reisenetzwerk im Jugendwerk der SELK, schickte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Freizeiten des letzten Jahres und allen dem Jugendwerk bekannt gemachten Konfirmanden des nächsten Jahres einen Prospekt direkt nach Hause. Alle Pfarrämter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bekamen mehrere Exemplare, mit denen sie werben können. Außerdem ist der Prospekt mit vielen anderen Informationen auf der Homepage www.freizeitfieber.de bereit gestellt. Auf diese Weise soll eine möglichst breite inner- und außerkirchliche Öffentlichkeit erreicht werden.

Ein Angebot mit ganz unterschiedlichen Freizeiten steht Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (eine Maßnahme richtet sich sogar an Männer von 20 bis 70 Jahren) offen. Pilgern in Deutschland oder Israel, Kanu fahren und klettern in Frankreich, Fahrrad fahren in England, genießen in Italien sind einige Angebote. Dauerbrenner wie das Tiere-Hüten auf dem Schulbauernhof Tannenhof, das Singen bei den Rader Sing- und Musiziertagen, das Theologie-Schnuppern an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel oder das Zur-Ruhe-Kommen in Taizé bereichern auch 2008 die Freizeitlandschaft. Das dreiwöchige LutherCamp in Wittenberg wird in der letzten Freizeitwoche zur internationalen Begegnungsstätte. Gemeinsam stehen alle Freizeiten unter dem Motto „unterwegs mit Gott“. „Darum soll es bei allen Freizeiten gehen“, so Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homberg) im Vorwort des Prospektes, „dass ihr in der Sonne, am Strand, im Stall oder wo auch immer unseren großartigen, wunderbaren Gott erlebt. Dass ihr ihm zusammen mit anderen begegnet – in all dem Spaß und dem Ernst, den ihr miteinander habt.“ - So lädt der Prospekt zum Stöbern, Träumen, Vorfreen und Anmelden ein.

Neu am neuen Prospekt ist, dass außer den freizeitfieber-Freizeiten in einem Anzeigenteil auch andere übergemeindliche Freizeit-Angebote aus dem Raum der SELK mit aufgenommen wurden. Auf diese Weise sind alle schon greifbaren Kinder- und Jugendfreizeiten der SELK auf einen Blick zu finden.

Freizeitfieber bietet auch in diesem Jahr die Möglichkeit an, Gutscheine für eine der freizeitfieber-Maßnahmen zu erwerben. Als Geburtstags- oder Konfirmationsgeschenk für Kinder, Enkel, Patenkinder oder Nachbarn kann dieser Service gern in Anspruch genommen werden.

↳ www.freizeitfieber.de

„Vorbilder. Helden, Versager und ich“

Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

Homburg/Efze, 21.12.2007 [selk]

Ende Februar 2008 findet der diesjährige Lutherische Kongress für Jugendarbeit auf der Burg Ludwigsstein bei Kassel statt: vom 29. Februar bis zum 2. März 2008. Die zentrale Fortbildungsveranstaltung des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) steht unter dem Thema „Vorbilder“ und behandelt damit einen großen und wichtigen Bereich der Arbeit mit Jugendlichen. Besonders für junge Menschen, die nach einem eigenen Weg durchs Leben suchen, haben Vorbilder eine große Bedeutung.

Der Kongress wird viele Facetten dieses Themas beleuchten und konkrete Bearbeitungshilfen an die Hand geben. Hauptreferent dieser Fortbildung wird Pfarrer Wolfhardt Knigge sein, Leiter des Missionarischen Zentrums in Hanstedt. Das ganze Wochenende über werden feste Kleingruppen gebildet, in denen die Plenumsimpulse aufgenommen und mit Hilfe von konkreten Fragestellungen vertieft werden. Daneben bilden das Workshopangebot eine gute inhaltliche Ergänzung. Die Palette der Workshops reicht von persönlicher Entdeckungsreise („Vorbilder im Glauben entdecken“) bis zu der ganz praktischen Anleitung, einen Abend über „Vorbilder und Idole“ im Jugendkreis zu gestalten. Daneben gibt es viele Gesprächs- und Beratungsmöglichkeiten, z.B. im Nachtcafé am offenen Feuer im Rittersaal.

Lutherische Kongresse für Jugendarbeit richten sich an alle, die sich für die kirchliche Arbeit an und mit jungen Menschen engagieren (wollen): ältere Jugendliche ab 17 Jahren, junge Erwachsene, ehrenamtliche

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, Diakone und Diakoninnen, Vikare und Pfarrer. Da die Gesamtteilnehmerzahl beschränkt ist, bietet sich eine möglichst baldige Anmeldung an (entweder mit Hilfe der in den SELK-Gemeinden ausliegenden Flyer oder über www.selk-jugend.de/kongress). Anmeldeschluss ist der 9. Februar 2008.

Lutherische Kongresse für Jugendarbeit möchten die kirchliche Arbeit an und mit Jugendlichen fördern, damit die Botschaft von der Gnade Gottes immer mehr junge Menschen erreicht. Sie finden jährlich im Frühjahr statt. Sie bieten theologische Grundlagen zu den jeweiligen Kongressthemen, geistliche Impulse und Hilfen für das Leben im Glauben, theoretische Bildung für die Arbeit an und mit Jugendlichen, praktische Hilfen in der Jugendarbeit vor Ort und Einzelberatungen.

↳ www.selk-jugend.de/kongress

Zukunftskongress zur evangelischen Jugendarbeit aej-Tagung in Rothenburg o.d.T.

Rothenburg ob der Tauber, 26.11.2007 [selk]

Unter dem zum Nachdenken anregenden Titel „Evangelische Kinder- und Jugendarbeit – Erfolgsmodell für Kirchen. Evangelische Jugend zwischen Nutzer(innen)verhalten, kirchlichen Lobeshymnen und Existenzsorgen“ trat die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej) vom 22. bis zum 25. November 2007 in Rothenburg ob der Tauber zusammen. Die rund 130 Delegierten aus den knapp 50 Mitglieds- und Partnerorganisationen, zu denen auch das Jugendwerk der

Selbständigen Evangelischen-Lutherischen Kirche (SELK) gehört, berieten im Plenum und den Tagungsausschüssen Beschlussvorlagen unter anderem zum Thema Zuwanderung. Die gewünschte Einmischung in die Bundespolitik hob Marlene Rupprecht (Mitglied des Bundestages), SPD-Fraktion (Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder, Mitglied im Bundestagsausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) in ihrem Grußwort hervor.

Der thematische Schwerpunkt lag auf der Vorbereitung des vom Vorstand angebahnten Zukunftskongresses im Jahr 2008. Dieser Kongress ist Teil eines auf zwei Jahre angelegten Prozesses, an dessen Ende eine zeitbezogene Beschreibung der Evangelischen Jugend bzw. der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit stehen soll. Auf dem Weg zu dieser aktuellen Beschreibung soll die Beteiligung der Mitglieder- und Partnerorganisationen möglichst breit angelegt sein, um die Vielfalt der Aspekte, Perspektiven und Fragestellungen, die die evangelische Jugendarbeit kennzeichnen, auch zu berücksichtigen. Der Zeitplan für die Erarbeitung der Beschreibung der Evangelischen Jugend und ihrer Arbeit wurde deutlich umrissen. So wird in die nächste Mitgliederversammlung der aej im November 2008 der Zukunftskongress eingebettet. Zum Kongress sollen unter anderem Vertreter und Vertreterinnen aus Politik, Kirchen, jugendverbandlichen Partnerorganisationen, Entwicklungspolitik, europäischen Bezügen und ökumenischen Netzwerken eingeladen werden. Eine Expertengruppe wird im Anschluss ein Grundsatzpapier verfassen. Dieses Papier wird in den Organen der Mitgliederorganisationen und während der Gremientage im Sommer 2009 diskutiert. Anlässlich der übernächsten Mitgliederversammlung der aej in Berlin im November 2009 soll das Papier dann verabschiedet und öffentlich vorgestellt werden.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Baden: „Stufen des Lebens“ auf der Synode der ELKiB

Baden-Baden, 24.11.2007 [selk]

„Unser Ansatz ist lebensgeschichtlich orientiert. Die Teilnehmer unserer Kurse entdecken dann in einem zweiten Schritt, dass ihr Leben mit seinen Höhen und Tiefen auch Thema der biblischen Geschichten ist.“, sagte Traudel Krause, die der Synodalversammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) den Glaubenskurs „Stufen des Lebens“ vorstellte. Die von Waltraud Mäschle († 5. Dezember 1999) entwickelten „Stufen des Lebens“ seien ein Glaubenskurs für Erwachsene, der nicht vorrangig Wissen vermittelt, sondern Glauben und Leben mit biblischen Texten in Beziehung bringe.

Neben den alljährlichen Haushalts- und Finanzfragen beschäftigte sich die Synodalversammlung, die vom 23.-24. November 2007 in Baden-Baden stattfand, außerdem mit Fragen der Strukturen der Arbeit der ELKiB. Zudem wurden Überlegungen zu einem neuen Logo der Kirche aufgegriffen und diskutiert.

Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), der die Synodalversammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden besuchte, erinnerte an die gemeinsamen Wurzeln mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Die Zusammenarbeit erstreckte sich heute nicht nur auf Bereiche der Jugendarbeit und der Kirchenmusik. Man könne mit Fug und Recht von „Zwillingschwestern“ reden, wenn man das Miteinander beider Kirchen betrachte, die in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft verbunden sind. Voigt lud dazu ein, an der „Predigtwerkstatt“ zu partizipieren, einem Internetdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

zur Predigt- und Gottesdienstvorbereitung.

ELCE: Englische Lutheraner übernehmen US-Gesangbuch

St. Louis, 12.12.2007 [lcms]

Die Delegierten der jährlichen Synodalversammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche von England (ELCE) haben beschlossen, das „Lutheran Service Book“, das neue Gesangbuch der Lutherischen Kirche - Missouri Synode (LCMS), als Gesangbuch der ELCE anzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, einen Ergänzungsband zu erarbeiten, der eigenes britisches Liedgut enthalten soll.

Die Synodalversammlung fand am 12. und 13. Oktober 2007 in der St. Columba Lutheran Church in East Kilbride, der einzigen schottischen Gemeinde der ELCE statt. Die Vertreter der 14 Gemeinden der etwa 900 Glieder zählenden ELCE wählten außerdem Dr. Reginald Quirk gleich im ersten Wahlgang für eine dritte Amtszeit zum Präses der Kirche. Quirk ist Leiter des Westfield House, der theologischen Ausbildungsstätte der ELCE in Cambridge.

Philippinen: Wiedervereinigung der LCP möglich

Singapur, 17.12.2007 [LWF-Asia]

Die Lutherische Kirche auf den Philippinen (LCP), die auf Missionsarbeit der Lutherischen Kirche - Missouri Synode (LCMS) seit 1946 zurückgeht, wurde 1957 ein eigener Rechtskörper und 1967 von der LCMS unabhängig. 1973 wurde die LCP Glied des Lutherischen Weltbundes (LWB), 1984 wurde ein Partnerschaftsabkommen mit der LCMS unterzeichnet.

1986 kam es zu Streitigkeiten in der LCP, seit 1992 existierte die knapp 25.000 Glieder starke Kirche mit zwei konkurrierenden Leitungsgre-

mien. Glieder und auch Pfarrer verließen enttäuscht die LCP, da es keine Hoffnung auf Aussöhnung zu geben schien. Um die Hoffnung auf Versöhnung neu anzufachen, beschlossen LWB und LCMS, die beiden Teile der LCP gemeinsam bei einem neuen Dialog zu unterstützen. Ziel der Gespräche, die vom 21. bis 24. November in Manila stattfanden, war die Wiedervereinigung der LCP.

Die jeweils fünf Vertreter der beiden LCP-Fraktionen kamen, begleitet von zwei LWB- und drei LCMS-Gesandten, überein, alles zu unterlassen, was den Verständigungsprozess behindern könnte. Gespaltene Gemeinden sollen zu Wiedervereinigung ermutigt werden. Eine gemeinsame Synode wurde für das Jahr 2008 ins Auge gefasst.

USA/Kanada: LCMS und LCC überarbeiten Vereinbarungen

St. Louis, 12.12.2007 [lcms]

Vertreter der Lutherischen Kirche - Kanada (LCC) und der Lutherischen Kirche - Missouri Synode (LCMS) tagten am 1. November 2007 gemeinsam im LCMS International Center in St. Louis, um die aus dem Jahr 1988 stammende Partnerschaftsvereinbarung zwischen beiden Kirchen einer Überprüfung zu unterziehen. Für die LCMS nahmen neben dem Präses Gerald Kieschnick sein Stellvertreter William Diekelman, Kirchenrat Raymond Hartwig und der Vorsitzende der Kommission für Theologie und kirchliche Beziehungen Samuel Nafzger an dem Treffen teil, die LCC wurde durch Präses Ralph Mayan und den Direktor für Öffentlichkeitsarbeit Ian Adnams vertreten.

Die einzige Veränderung, die an der Vereinbarung notwendig schien, war die Streichung einer Passage, die vorschrieb, dass Gemeinden, Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter einer Kirche auch in den Jahrbüchern der anderen Kirche aufgeführt

werden müssten – eine Vorschrift, die durch die modernen Kommunikationsmittel überholt ist.

In den zwanzig Jahren, nachdem die kanadischen Gemeinden der LCMS kirchlich eigenständig geworden sind, wurden inzwischen weitere Vereinbarungen z.B. zum Wechseln von Mitarbeitern von einer in die andere Kirche oder zur Zusammenarbeit bei der Mission geschlossen. Diese sollen in künftig jährlich stattfindenden Treffen auf gleicher Ebene überarbeitet werden.

IELB: Vereinte Missionsanstrengungen für Lateinamerika

Buenos Aires, 12.12.2007 [ielb]

Lutherische Kirchen in Südamerika wollen bei Mission und Evangelisation stärker zusammenarbeiten. Das berichtet der stellvertretende Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB) Mario Lehenbauer von einem Treffen am 7. und 8. Dezember 2007 im argentinischen Buenos Aires.

Zusammen mit Lehenbauer nahmen Alceu Figur (Paraguay), Guillermo Herigert (Uruguay), Edegaro Elseser (Argentinien) und der Repräsentant der Lutherischen Kirche Missouri Synode Dr. Jorge Groh an dem Treffen teil. Die Erfahrungen der jeweiligen Missionare sollen in Zukunft ausgetauscht, die Bedürfnisse der Missionare gemeinsam analysiert und die Zurüstung miteinander koordiniert werden. Ziel sei es, zu einem gemeinsamen Vorgehen bei der Missionarszurüstung in Lateinamerika zu kommen.

Luther-Stiftung präsentiert „Luther-Brevier“ als erste Publikation

Eisenach, 18.12.2007 [epd/selk]

Mit einem „Luther-Brevier“ hat die Internationale Martin-Luther-Stiftung in Eisenach ihre erste Pub-

likation vorgestellt. Es enthält als „Worte für jeden Tag“ jeweils einen Bibelvers und eine Auslegung des Reformators in Deutsch und in Englisch. Die Stiftung will damit entsprechend ihres Anliegens „wichtige Anstöße zur geistigen Orientierung in einer sich wandelnden Welt“ vermitteln.

Grundlage für das Brevier aus dem Wartburg-Verlag Weimar sind nach Angaben der Herausgeber Luther-Zitate aus dem Werk von Martin Luther (1483-1546), die seit dem Barock häufig unter dem Begriff der „Schatzkästlein“ gesammelt und weitergegeben wurden. Die Auswahl orientiere sich am „Christlichen Wegweiser für jeden Tag“, der über einige Jahre im Eigenverlag des Hamburger Pfarrers Helmut Korinth erschien.

Die Internationale Martin-Luther-Stiftung war erst im November 2007 gegründet worden, um gesellschaftliche, theologische, wirtschaftliche und sozioethische Forschung, Lehre und Praxis zu fördern, die dem reformatorischen Anliegen Martin Luthers entsprechend, Freiheit in verantwortlichem wirtschaftlichem und politischem Handeln Gestalt gewinnen lassen.

DNK/LWB gibt Standort Stuttgart auf Arbeit künftig in Hannover konzentriert

Stuttgart/Hannover, 22.12.2007 [selk]

Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) bündelt seine Kräfte. Nach rund fünfzig Jahren wird das DNK/LWB seine Stuttgarter Geschäftsstelle für Kirchliche Zusammenarbeit und Weltdienst zum Jahresende schließen und die Arbeit in die Hauptgeschäftsstelle nach Hannover verlegen - und zwar in das Amt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) im Kirchenamt der

Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). In Stuttgart ist bisher die Projektarbeit der deutschen Mitgliedskirchen des LWB koordiniert worden.

Wie der scheidende Geschäftsführer der Stuttgarter Stelle, Pfarrer Dr. Andreas Wöhle, mitteilte, werde es für die Partner der LWB-Mitgliedskirchen in Deutschland in kirchenpolitischer wie in projektunterstützender Hinsicht ab Januar 2008 nur noch eine Adresse geben, um den Bedürfnissen der Partner noch besser entsprechen zu können. Hauptansprechpartner ist dann der Geschäftsführer des Deutschen Nationalkomitees, Oberkirchenrat Norbert Denecke (Hannover), der zugleich für die VELKD tätig ist. Während das Stipendienprogramm in Stuttgart in enger Verbindung mit dem Diakonischen Werk der EKD fortgesetzt wird, wechselt die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising des DNK/LWB, Regina Karasch, nach Hannover. Der Abschied von der Stuttgarter Stelle wurde am 29. Oktober 2007 im Rahmen eines Festaktes begangen.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Jesus-Buch des Papstes stößt auf protestantische Kritik Evangelische Theologen wollen zurück zur liberalen Theologie

Frankfurt/Main, 1.12.2007 [selk]

In einem Beitrag des Deutschen Pfarrerblattes (12/07; S. 649-650. Wer war Jesus wirklich? – Die Menschlichkeit Jesu ernst nehmen) setzt sich der evangelische (außerplanmäßige) Professor für Neues Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Frankfurt/Main, Werner Zager, kritisch mit dem Jesus-Buch Papst Benedikts XVI. (Jesus von Nazareth, Freiburg 2007) auseinander. Das

Jesus-Buch des Papstes, so der Autor, führe hinter die Aufklärung zurück und mache daher „ein neues der Wahrhaftigkeit und der Freiheit des Denkens und Glaubens verpflichtetes Reden über Jesus umso dringlicher“.

Zager bezeichnet die protestantische liberale Theologie in der Schule von Reimarus, Strauß, Bultmann und Albert Schweitzer als „theologische Richtung, die Forschung und Lehre in Freiheit von dogmatischen Vorgaben, aber dem Evangelium verpflichtet und im Gespräch mit Wissenschaft und Kultur“ betrieben habe und derzeit „in unseren Tagen - aus gutem Grund! - eine Renaissance“ erlebe.

Der Papst, so Zager, befinde sich mit seiner Kritik an der liberalen, der historischen Kritik verpflichteten Exegese im Gegensatz „zu einem wohlbegründeten Konsens evangelischer und katholischer Bibelwissenschaft“, aber auch zur Dogmatischen Konstitution über die Göttliche Offenbarung des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Ohne ausdrückliche Bezugnahme auf das Papst-Buch veröffentlichte das Deutsche Pfarrernblatt in derselben Ausgabe und unmittelbar nach dem Zager-Beitrag „Überlegungen zu einer rationalen Christologie“ des im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) tätigen Oberkirchenrates Dr. Eberhard Martin Pausch, der sich darin gegen die Gottheit Jesu Christi ausspricht, für die Allversöhnung eintritt und nicht das stellvertretende Opfer Christi am Kreuz, sondern das Gebet Jesu „und die Gebete der Glaubenden“ um Vergebung als Grundlage der Vergebung und Ermöglichung des Heils bezeichnet. „Jesus war ein Mensch wie wir alle“, schreibt Pausch, der Glaube, dass Jesus mit Gott identisch sei, „ein steiler Gedanke“.

• KOMMENTAR

Renaissance der liberalen Theologie

Werner Zager stellt fest: Die liberale Theologie erlebt in Deutschland derzeit eine Renaissance. Eine der Kernaussagen dieser von Zager selbst so pauschal als „liberale Theologie“ bezeichneten theologischen Richtung ist die Leugnung der Gottheit Jesu. Man möchte meinen, dass solche Spitzenaussagen von heutigen evangelischen Theologen nicht mehr gemacht würden, oder doch jedenfalls nicht von solchen, die innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Amt und Würden Lehr- und Leitungsämter bekleiden. Aber der Eindruck täuscht. Werner Zager ist Präsident des Bundes für Freies Christentum (BFC; www-bund-freies-christentum.de), zu dessen Grundprinzipien „Freiheit und Wahrhaftigkeit des Denkens und Glaubens“ gehören. Das ökumenische Minimal-Bekenntnis zur Gottheit Jesu Christi (in der „Basisformel von Neu-Delhi“ 1961 ist die Rede von den Kirchen, „die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen“) wurde vom BFC, der seinem Selbstverständnis zufolge innerhalb der evangelischen Kirche steht, einheitlich abgelehnt.

Zager ist aber auch Professor für Neues Testament an einer evangelisch-theologischen Fakultät und bildet, selbst ordinierter Pfarrer, künftige Pastorinnen und Pastoren aus. Sein Kollege Pausch ist Oberkirchenrat im Kirchenamt der EKD und wirkt dort als Referent für Friedensethik und Geschäftsführer der Kammer für Öffentliche Verantwortung.

Einig sind diese beiden sich nicht nur im Ergebnis der Leugnung der

Gottheit Jesu, sondern auch in der Ablehnung der traditionellen Position, wonach die Bibel als Einheit zu sehen, vom heiligen Geist durchdrungen und Jesus Christus der Schlüssel zum Verständnis der Bibel insgesamt sei, wie der Papst es, von Zager deshalb kritisiert, in seinem Buch formuliert.

Man ist erinnert an den einige Jahre zurückliegenden Skandal um den Göttinger Neutestamentler Gerd Lüdemann, dessen Auseinandersetzung mit dem Hannoverschen Landeskirchenamt mit seiner Amtsenthebung endete. Worin unterscheiden sich die Positionen Lüdemanns und die seiner Kollegen, die sich jetzt im Deutschen Pfarrernblatt zu Wort gemeldet haben? Zunächst unterscheidet sich Lüdemann zumindest nicht in seiner ätzenden Ablehnung des Papst-Buches von seinem Kollegen Zager. Lüdemann veröffentlichte sein „Anti-Papst-Buch“ bereits im April 2007, in dem er Benedikts Ausführungen u.a. als „peinliche Entgleisung“ bezeichnete und nachzuweisen versuchte, dass Joseph Ratzinger die historisch-kritische Bibelkritik vor den Karren des römisch-katholischen Glaubens spanne und intellektuell unglaubwürdig sei. Kein Unterschied besteht in der Ablehnung der Gottheit Jesu Christi, der stellvertretenden Genugtuung, der Existenz einer Hölle als Strafort der ewigen Gottesferne usw. Was Lüdemann indessen von Zager und dem BFC unterscheidet, ist sein nicht nur ehrliches, sondern auch folgerichtiges Geständnis, dass Jesus ihm also „religiös nichts mehr bedeute“ und er sich daher als „nicht-mehr-Christ“ verstehe.

Damit hatte Lüdemann offenbar auch die Grenzen des in der EKD noch Erträglichen überschritten und wurde nach einem Lehrzuchtverfahren von seinem Lehrstuhl entfernt.

Solange sich jemand aber noch als Christ versteht und bezeichnet, was Zager oder auch Pausch zweifellos tun, scheinen auch die abseitigsten Positionen (oder vielmehr: Negationen) mit Grundlagen und Selbstverständnis der EKD konform zu sein. Was „Kirche der Freiheit“ in der Konsequenz bedeutet, interpretieren Zager und Pausch auf eindruckliche Weise.

Zager ist in seiner Auffassung zuzustimmen, dass Papst Benedikt XVI. mit seinem Jesus-Buch weit an der universitären Realität vorbeizieht, die durch einen ökumenischen Schulterchluss evangelischer und römisch-katholischer liberaler Theologen wieder zunehmend, jedenfalls in den exegetischen Fächern, bestimmt wird.

Die Ablösung der universitären Theologie von der Kirche ist wahrhaftig nicht allein ein protestantisches Problem. Allein die Grenzziehung wird unterschiedlich vorgenommen: Solange ein evangelischer Exeget sich als Christ bezeichnet, dem Jesus „religiös etwas bedeutet“, mag er dieses „Etwas“ füllen, wie er meint und will und sein Amt weiterhin ausüben. Und solange ein römisch-katholischer Exeget das päpstliche Lehramt als höchste und letzte Auslegungsinanz der Heiligen Schrift nicht öffentlich anzweifelt oder in Abrede stellt, sind ihm akademisch fast dieselben Freiheiten gewährt wie seinem protestantischen Pendant.

Es ist bedrückend und beängstigend zugleich festzustellen, wie sich liberale Theologie, die sich, wie der BFC betont, der Wahrhaftigkeit verpflichtet weiß und Papst Benedikt intellektuelle Unredlichkeit vorwirft, hinter formalen Lippenbekenntnissen zum Christsein bzw. zur Papsttreue verschanzt und dadurch kirchen- und dienstrechtlich offenbar unangreifbar bleibt, zugleich aber die Substanz christlich-biblisches Glaubens aus den Angeln hebt.

Der verfernte Gerd Lüdemann argumentierte ungleich wahrhafter und intellektuell redlicher, wenn er - hier am Beispiel der Schriftgemäßheit der Frauenordination - in einem Leserbrief die Konsequenz aus seiner „radikal-liberalen“ Exegese so auf den Punkt brachte: „Sie (Landesbischöfin Käßmann) sollte lieber zugestehen, dass die Ordination von Frauen, die ich persönlich sehr begrüße, keineswegs aus dem Neuen Testament begründet werden kann, sondern die erst in der Neuzeit gegen Bibel, Bekenntnis und Kirche gewonnene Einsicht von der Gleichheit von Mann und Frau zur Voraussetzung hat. Ist das einmal erkannt, kann in einer Kirche, wo Frauen ordiniert werden, die Bibel nicht mehr Grundlage des christlichen Glaubens sein.“ (Idea Spektrum 45/2000, S.4)

Aktuelle Brisanz für die theologische Auseinandersetzung um die Zulassung der sogenannten ökumenischen Textfassungen der Glaubensbekenntnisse in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) erlangt die „Renaissance der liberalen Theologie“ übrigens dadurch, dass die Befürworter oder Dulder der modernen Fassungen bisher immer damit argumentieren konnten, die theologischen Zerreißproben im Kontext der liberalen Theologie der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts sei der geschichtliche Hintergrund, vor dem die vehemente Ablehnung der neuen Textfassungen nur verständlich sei. Heute aber sehe die theologische Landschaft doch ganz anders aus, sodass die Ängste vor den echten oder vermeintlichen Zwischentönen und Missverständlichkeiten der neuen Fassungen ganz unbegründet seien. Dieses Argument muss sich offenbar doch einer kritischen Überprüfung unterziehen, wenn Zager und Pausch keine Einzelfälle sind und Zager mit seiner Einschätzung richtig liegt, wonach die liberale Theologie in Deutschland gerade ihre Renaissance erlebt.

Verfasser: Propst Gert Kelter, Ökumenereferent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Carl-von-Ossietzky-Str. 31, 02826 Görlitz)

Mexiko: Konflikt zwischen Neuprotestanten und römischen Katholiken

Mexiko-Stadt, 28.11.2007 [selk]

Zu mehreren Tagen Haft wurde im mexikanischen Bundesstaat Chiapas ein evangelischer Christ verurteilt, der sich weigerte, eine Verpflichtung zu unterzeichnen, die unter anderem die Teilnahme an einem Fest zu Ehren der Schutzheiligen „Unserer lieben Frau von Guadeloupe“ am 12. Dezember 2007 vorsieht. Der evangelikale Christ bezeichnete dies als Götzendienst.

Wie das Hilfswerk „Open Doors“, das sich für verfolgte Christen einsetzt, berichtet, komme es in Mexiko häufig zu Konflikten zwischen den Vertretern der von der römischen Kirche geduldeten oder geförderten Mischreligion aus Maya-Glauben und Katholizismus und neubekehrten evangelischen Christen. Diskriminierungen und Verfolgung gingen hierbei zumeist von den Dorfoberhäuptern aus, die Einnahmeverluste zu befürchten hätten, wenn Dorfbewohner nicht an den synkretistischen Festen teilnähmen.

In den vergangenen 30 Jahren seien, so das Hilfswerk, aus solchen und ähnlichen Gründen etwa 35.000 evangelische Christen allein aus dem Bundesstaat Chiapas vertrieben worden.

In Mexiko sind etwa 90 Prozent der 104 Millionen Einwohner Katholiken und fünf Prozent Protestanten. Die zum Internationalen Lutherischen Rat (ILC) gehörende Lutherische Synode von Mexiko mit Sitz in Mexiko-Stadt zählt etwa 1.300 getaufte Glieder.

Reaktionen auf päpstliches Evangelisations-Papier

Hannover, 14.12.2007 [selk]

Die Reaktionen aus der evangelischen Kirche auf das am 14. Dezember 2007 von der vatikanischen Glaubenskongregation veröffentlichte Dokument „Lehrmäßige Note zu einigen Aspekten der Evangelisierung“ fielen unterschiedlich aus.

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber (Berlin) stellte Gemeinsamkeiten zwischen dem Vatikan-Papier und der sogenannten „Kundgebung“ der EKD-Synode von 1999 fest, wonach Mission zum Glauben an Jesus Christus führen solle, nicht zur Stärkung der eigenen Institution.

Kritik übte Huber an dem Passus der „Note“, der sich mit dem Verhältnis von Mission und Ökumene befasst. Danach soll bei evangelistischen Bemühungen vor der Glaubens- und Gewissensfreiheit in Ländern mit alter christlicher Tradition, womit Regionen mit überwiegend orthodoxen Christen gemeint sind, Respekt gezeigt werden. Huber forderte denselben Respekt auch gegenüber Protestanten ein.

Das katholische Interesse beziehe sich allein auf das Recht, „die Fülle des katholischen Glaubens anderen Christen zu verkünden, die ihn in Freiheit annehmen wollen“. Es werde jedoch nicht davon gesprochen, dass dies im Verhältnis der Kirchen zueinander wechselseitig gelte, so Huber.

Der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), der braunschweigsche Landesbischof Friedrich Weber, sieht neben vielen positiven Aspekten auch ökumenische „Undeutlichkeiten“. Die Verpflichtung der Katholiken auf die Bezeugung und das Angebot der „Fülle der Heilmittel“ gegenüber Nichtkatholiken wies Weber mit dem Hinweis darauf zurück, dass

Protestanten diese Fülle bereits besäßen. Weber verwahrte sich gegen jede Form von Proselytenmacherei und betonte, dass hierzu auch der freiwillige Übertritt nicht-katholischer Christen in die römisch-katholische Kirche zähle.

Nach Angaben des Präfekten der römischen Glaubenskongregation, Kardinal William J. Levada, sei die „Note“ im Zusammenhang von Präzisierungen der Verlautbarung „Dominus Iesus“ aus dem Jahr 2000 zu verstehen, ebenso auch der im Juli erschienene Text zur Erklärung des „subsistit“. Danach rücke die römisch-katholische Kirche nicht von der Überzeugung ab, „die einzige wahre Kirche Christi zu sein“, wie die Katholische Nachrichtenagentur (KNA) meldete. Dieser Sachverhalt habe auch Konsequenzen für das Missionsverständnis. Der Vorsitzende der Kommission „Weltkirche“ der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Ludwig Schick, äußerte sich gegenüber KNA positiv zum Missionspapier und bezeichnete es als „starkes ökumenisches Zeichen“. „Wir müssen uns einig werden, damit wir besser das Evangelium zu den Menschen bringen“, so Schick. Er glaube nicht, dass die Vatikan-Note für Irritationen bei der russisch-orthodoxen Kirche Sorge. Mögliche Konflikte resultierten eher aus dem Alleinvertretungsanspruch der Orthodoxie“, so der Erzbischof.

Der Wortlaut des 20-seitigen Dokumentes ist auf der Seite der Deutschen Bischofskonferenz (www.dbk.de) im Downloadbereich zu finden.

Anglikanische Kirchenspaltung setzt sich fort US-Diözese schließt sich südamerikanischen Episkopalen an

Fresno, 10.12.2007 [idea / selk]

In den USA hat sich erstmals eine ganze Diözese der Episkopalkirche aus dem nationalen Verband gelöst

und sich einer ausländischen Kirche angeschlossen. Mit überwältigender Mehrheit beschlossen die Entscheidungsorgane der kalifornischen Diözese von San Joaquin am 8. Dezember 2007 in Fresno die Abspaltung ihrer Diözese mit 47 Pfarreien und 8.000 Mitgliedern und den Anschluss an die südamerikanische „Anglikanische Kirche des Südlichen Kegels“.

Ausgelöst wurden die Spannungen innerhalb der US-amerikanischen Episkopalkirche durch die 2003 erfolgte Weihe des bekennenden Homosexuellen Gene Robinson, der offen mit seinem Partner zusammenlebt, zum Bischof der Diözese New Hampshire.

Nach Bekanntwerden des Trennungsbeschlusses sagte die Vorsitzende Bischöfin der US-Episkopalkirche, Katharine Jefferts Schori (Washington), man sei traurig über den Trennungsbeschluss der Diözese von San Joaquin. Deren Bischof, John David Schofield, betonte, die Leiter der Episkopalkirche sollten nicht meinen, dass seine Diözese in Schmerz vergehe: „Wir freuen uns der Wahrheit des Wortes Gottes.“

Für Schofield steht die Frage nach der Autorität der Bibel hinter dem Konflikt. Die Episkopalkirche entferne sich immer weiter von der Heiligen Schrift. Da liberale Theologen sie aber als „Wort fehlbarer Menschen“ ansähen, empfänden sie die Abkehr von der Bibel auch nicht als großen Verlust.

Beispiel für gelebte Nächstenliebe

Leipziger Bahnhofsmision erhält Ökumene-Preis

Leipzig, 22.11.2007 [idea]

Als ein herausragendes Beispiel gelebter Nächstenliebe hat Oberlandeskirchenrat i. R. Harald Bretschneider (Dresden) das Wirken der Bahnhofsmision bezeichnet. „Indem Sie mit Ihrer Arbeit für andere

da sind, tragen Sie entscheidend zur Gesundung unserer Gesellschaft bei, in der sich jeder vielfach selbst der Nächste ist“, sagte Bretschneider in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Leipziger Ökumene-Preises an die dortige Bahnhofsmision am Buß- und Bettag (21. November).

Bahnhöfe seien häufig Brennpunkte der Not. Daher sei praktizierte Nächstenliebe dort im wahrsten Sinne des Wortes notwendig.

Wie Jury-Sprecher Reinhart Mohrmann sagte, soll mit dem mit 1.500 Euro dotierten Preis der Einsatz der Helfer gewürdigt werden, die sich auf einem der größten Kopfbahnhöfe Europas um Reisende und Hilfsbedürftige kümmern. Die Auszeichnung wird seit 2002 jedes Jahr vom Ökumenischen Gästehaus in Leipzig vergeben und würdigt konfessionsübergreifende Projekte in Sachsen.

Die Bahnhofsmision wird gemeinsam von der katholischen Caritas und der evangelischen Diakonie getragen. Unter dem Motto „Damit Menschlichkeit zum Zug kommt“ helfen die rund 30 Mitarbeiter beim Umsteigen, bieten Aufenthaltsmöglichkeiten in ihren Räumen und vermitteln Kontakte für andere soziale Hilfen.

Oberrabiner von Großbritannien: Politische Korrektheit wird zum Machtinstrument im Namen der Toleranz

Berlin, 22.11.2007 [selk]

In einem Beitrag der in Berlin erscheinenden Wochenzeitung „Jüdische Allgemeine“ hat sich der britische Oberrabiner Jonathan Sacks (London) kritisch mit dem Ideal der multikulturellen Gesellschaft als Ausdruck von Toleranz und Liberalität geäußert. Dies habe sich als „großer Irrtum“ erwiesen, nicht die Integration, sondern die Abschottung bestimmter Gruppen zur Folge

gehabt, nicht die Toleranz gefördert, sondern zu mehr Aggressivität, gesellschaftlicher Spaltung und Intoleranz geführt.

Einheitliche Moral- und Wertvorstellungen seien in der Folge des Multikulturalismus auf den persönlichen Geschmack des Einzelnen reduziert worden. In Diskussionen siege nicht das bessere Argument, sondern der, der am lautesten schreie.

Bestimmte Ansichten würden tabuisiert, „nicht, weil sie falsch sind – es gibt ja keine Wahrheit – sondern weil sie angeblich die Würde derjenigen verletzen, die anderer Meinung sind“. Sacks bezeichnete die sogenannte political correctness (politische Korrektheit) als „Machtinstrument im Namen der Toleranz“. Diese Toleranz sei aber weit intoleranter als die klassische Intoleranz“, so Sacks in der Jüdischen Allgemeinen. Wer andere, als die politisch korrekten Ansichten vertrete, werde häufig dämonisiert. Christen würden pauschal als homosexuellenfeindlich, Konservative als Faschisten und Befürworter des Staates Israel als Rassisten bezeichnet. Der britische Oberrabiner sieht deshalb die liberale Demokratie und die Meinungsfreiheit in Großbritannien als bedroht an.

„Römisch-katholische Diözesen wieder aufheben“

Moskau, 5.12.2007 [selk]

Die vier römisch-katholischen Diözesen, die durch Papst Johannes Paul II 2002 in Russland errichtet wurden, sollen in ihrem Rang als Bistümer herabgestuft bzw. aufgehoben werden. Das forderte Metropolit Kyrill vom Vatikan, dem er am 28. November 2007 einen Besuch abstattete. Die Errichtung der Bistümer sei ein „Fehler gewesen, der den orthodox-katholischen Dialog beschädigt“ habe, so der Metropolit, der als der zweithöchste Vertreter des Moskauer Patriarchates gilt.

Das Patriarchat werde die Diözesen niemals anerkennen. Die Ostkirchen, insbesondere und konfrontativ aber die russisch-orthodoxe Kirche, vertreten eine nationale und territoriale Ekklesiologie, wonach es sogenannte kanonische Territorien gebe, die ausschließlich der orthodoxen Kirche vorbehalten seien, sodass christliche Kirchen anderer Konfessionen, die auf demselben Gebiet missionarische oder administrative Strukturen errichten, als unrechtmäßige Eindringlinge bewertet werden.

Streitigkeiten um „kanonische Territorien“ führt die russisch-orthodoxe Kirche aber nicht nur mit der römischen, sondern auch mit anderen orthodoxen Kirchen.

„Auf Hoffnung hin sind wir gerettet“: Zweite Enzyklika erschienen

Rom, 28.11.2007 [selk]

„Spe salvi“ (Auf Hoffnung hin sind wir gerettet) lautet der Titel der zweiten Enzyklika Papst Benedikts XVI, die Ende November 2007 in Rom erschien. In 50 Artikeln legt der Papst darin den Grund christlicher Hoffnung dar und setzt sich analytisch und systematisch mit einer ganzen Reihe gesellschaftlicher Denkmodelle auseinander. Dazu gehört eine neuzeitliche Wissenschaftsgläubigkeit ebenso wie der Marxismus oder ein progressiver Moralismus. Selbst berechtigter Protest gegen Ungerechtigkeiten versteige sich, so der Papst, wenn er die Rolle eines richtenden Gottes einnehme. Die „größten Grausamkeiten und Zerstörungen des Rechts“ seien die Folgen eines solchen Moralismus.

Die Enzyklika, die sich mit christlichen Grundlagen befasst (Ewiges Leben, Gericht, Gebet als Schule der Hoffnung usw.), wird vermutlich weit weniger Medienecho finden, als die Antrittsenzyklika Benedikts XVI. Tagesaktualitäten finden sich darin nicht, allerdings wertvolle

Gedanken, die es ermöglichen, sich auf festem Glaubensgrund mit Tagesaktualitäten gelassen auseinander zu setzen.

Erste ökumenische Reaktionen aus Deutschland waren zustimmend. „Über weite Strecken des Textes kann die lutherische Kirche dem Inhalt vorbehaltlos zustimmen und dankbar viele sprachlich schöne Formulierungen und Bilder aufnehmen“, sagte der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Friedrich Weber (Wolfenbüttel).

Die Enzyklika ist auch in deutscher Sprache im Internet unter www.vatican.va zu lesen.

Altkatholiken: Neue Kommission für die „Einführung geschlechtergerechter Sprache“ durch Bischof Vobbe eingesetzt

*Bonn, 19.12.2007
[selk/altkatholisch-aktuell]*

Eine neue Kommission hat der altkatholische Bischof Joachim Vobbe mit Zustimmung der Synodalvertretung eingesetzt. Sie soll sich mit der Einführung der sogenannten geschlechtergerechten Sprache in die Ordnungen und Satzungen befassen. Die Kommission besteht nur aus Frauen, darunter auch die Theologin und Soziologin Beate Ludwig und die Juristin Petra Kelp, beide zur Evangelischen Kirche im Rheinland gehörend. Weitere Mitglieder der Kommission sind die altkatholische Priesterin und Professorin Dr. Angela Berlis (Haarlem), sowie die Diakonin Anja Goller (Frankfurt/M.).

Dialog zwischen römisch-katholischer und Selbständiger Evangelisch-Lutherischer Kirche vereinbart

Hannover, 17.12.2007 [selk]

Einen bilateralen ökumenischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) haben Vertreter beider Kirchen in Vorgesprächen im Mai und Oktober 2007 vereinbart.

Zwischen dem vatikanischen Einheitssekretariat, vertreten durch Monsignor Dr. Matthias Türk (Rom) und der SELK, vertreten durch Bischof Hans-Jörg Voigt, Professor Dr. Werner Klän und Propst Gert Kelter wurde vereinbart, einen geordneten Dialogprozess auf der Ebene wissenschaftlich-theologischer Einrichtungen ab Mitte 2008 zu beginnen. Auf römisch-katholischer Seite wird das ökumenische Johann-Adam-Möhler-Institut (Paderborn), auf lutherischer Seite die Lutherische Theologische Hochschule (Oberursel) beteiligt sein. Beide Einrichtungen benennen jeweils drei Gesprächsteilnehmer. Ziel des Dialoges ist es, eine Bündelung grundlegender Gemeinsamkeiten, aber auch die Identifikation grundlegender Schwierigkeiten vorzunehmen, um gegebenenfalls weiterführende Dialoge und Rezeptionsprozesse vorzubereiten. Die erste Gesprächsphase wurde auf drei Jahre festgesetzt.

Methodisch wurde eine liturgisch-theologische Zugangsweise vereinbart, die bei der Feier des Gottesdienstes als Vergegenwärtigung des Heils in den Gnadenmitteln Wort und Sakrament als Quelle und Ausdruck theologischer Lehre ansetzt (lex orandi-lex credendi).

Vorgeschlagene Themenbereiche sind u.a. ethische und hermeneutische Fragestellungen, Gesetz und Evangelium und die theologische Interpretation der Reformation als innerkatholische Reformbewegung.

Im Zusammenhang des zweiten Vorbereitungsgesprächs übermittelte Monsignor Dr. Türk Bischof Voigt auch eine Einladung Kardinal Kaspers zu einem Besuch in Rom, die Bischof Voigt annahm.

DIAKONIE - REPORT

Bundesweite Eröffnung der 49. Aktion von „Brot für die Welt“ in Marburg: Fairändern – Bäuerliche Landwirtschaft stärken

Marburg, 2.12.2007 [selk/dw-ekd]

Unter dem Motto „Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt“ hat „Brot für die Welt“ am ersten Adventswochenende in Marburg die 49. Spendenaktion eröffnet. Im Mittelpunkt der Aktion mit dem Schwerpunkt „Fairändern – Bäuerliche Landwirtschaft stärken“ stehen Ernährungssicherheit und die Rechte von Kleinbauern und Landlosen. In ihrem Aufruf beim Festgottesdienst in der Elisabethkirche bat die Direktorin von „Brot für die Welt“, Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel um Spenden und betonte: „Die Regeln des globalen Handels mit Lebensmitteln haben mit Fairness wenig zu tun.“ Deshalb müssten die Spielregeln der Globalisierung geändert werden.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) beteiligt sich durch viele ihrer Gemeinden und einzelnen Kirchglieder an der Spendenaktion. Im Jahr 2007 sind

im Raum der SELK bisher rund 133.000,00 Euro für „Brot für die Welt“ gespendet worden.

Bei der Eröffnung der 49. Aktion war die SELK mit einigen Gästen vertreten, darunter Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund), Dr. Diethardt Roth (Melsungen) als Mitglied des Aufsichtsrates des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) und Rüdiger Heining (Stuttgart/Bukarest), der das Mandat der Freikirchen im Verteilerausschuss von Brot für die Welt wahrnimmt.

Beim Festlichen Abend im Rahmen der Eröffnung am 1. Dezember 2007, in der Marburger Stadthalle erklärte Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul: „In dem wir die kleinbäuerliche Landwirtschaft stärken, bekämpfen wir in vielen Ländern die Armut. Millionen von Menschen haben bessere Lebensverhältnisse, wenn wir faire Produkte kaufen.“

In seiner Predigt im Eröffnungsgottesdienst würdigte der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Professor Dr. Martin Hein, die Arbeit von „Brot für die Welt“: „Bald ein halbes Jahrhundert setzt sich „Brot für die Welt“ erfolgreich dafür ein, dass der Gedanke der Solidarität unter uns lebendig bleibt.“ Bischof Hein sagte weiter: „Teilen macht nicht ärmer, sondern schafft Leben für alle. Es lohnt sich – für uns wie für jene, die auf unsere Hilfe angewiesen sind und denen wir es mit unserem Opfer ermöglichen, ein Leben in Würde zu führen.“

„Brot für die Welt“ unterstützt in Mittelamerika ein Selbsthilfenetzwerk von Kleinbauern. Die Bauern lernen miteinander und voneinander, wie sie ihren Ertrag mit eigenen Mitteln standortgerecht steigern und gleichzeitig ökologisch produzieren können. Der Idee „Von Bauer zu Bauer“ haben sich mittlerweile Bauern und Bäuerinnen aus elf Ländern Mittelamerikas ange-

schlossen. Sie machen sich damit unabhängiger von den großen internationalen Herstellerfirmen mit ihrem teuren Hybridsaatgut, das viele Chemikalien braucht, um zu gedeihen.

„Diakonie praktisch“ in Guben: Weihnachtspäckchen für Kinder in Tschechien und Polen

Guben, 5.12.2007 [selk]

Seit mehr als 5 Jahren unterstützen Mitarbeiter aus dem Naëmi-Wilke-Stift, einer diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), mit einer Weihnachtsaktion die Arbeit der Diakonie in Tschechien und seit 2006 auch die diakonische Arbeit in Dzielow in Südpolen.

Einhundertfünfzig Weihnachtspäckchen sind in den letzten Tagen vor Weihnachten in Guben und Umgebung gepackt worden. Sie sind bestimmt für Kinder, die von der Schlesischen Diakonie und von der polnischen Diakonie in Dzielow in offener Stadtteilarbeit betreut werden. Die Kinder stammen zu meist aus Roma-Familien und werden in einem Projekt der „Sozialen Assistenz“ durch eine aufsuchende und familienbegleitende Arbeit betreut. Dieses neue Projekt der Schlesischen Diakonie ist in drei tschechischen Städten aufgebaut worden, in Ostrava, Krnov und Karvina.

Der direkten Hilfe haben sich inzwischen immer mehr Partner angeschlossen. So haben auch 2007 der Feuerwehrverein der Freiwilligen Feuerwehr Groß-Gastrose und der Rotary-Club Guben tatkräftig einen Teil der Pakete übernommen. Der Feuerwehrverein hat mit Unterstützung vieler Familien aus Groß-Gastrose Päckchen für Kinder in Krnov gepackt und der Rotary-Club für die Kinder in Karvina. Die Kinder in der Stadt Ostrava erhalten Pake-

te, die Mitarbeitende aus dem Naëmi-Wilke-Stift gepackt haben. Aus dem Stift stammen auch noch einmal 30 Pakete für polnische Kinder in Dzielow aus einkommensschwachen Familien.

Die Pakete wurden durch den Vorsitzenden der Mitarbeitervertretung Hans-Jürgen Otto und den Rektor der Stiftung Pfarrer Stefan Süß am 5. Dezember 2007 direkt nach Cesky Tesin (Tschechien), dem Sitz der Schlesischen Diakonie und nach Dzielow (Polen), dem Sitz des einzigen polnischen Diakonissenmutterhauses gebracht. Mit einem Einzelwert von ca. 20 € je Päckchen sind damit gut 3.000,- € Geschenksendung auf die Reise gebracht worden. Mit großer Dankbarkeit durch die Verantwortlichen der Diakonie vor Ort sind die Pakete entgegen genommen worden. Sie werden in den verbleibenden Adventwochen im Rahmen von Weihnachtsfeiern direkt an die betreuten Kinder übergeben.

Wie unterstützenswert die Arbeit der Diakonie in diesen beiden Ländern ist, hatte eine Mitarbeitergruppe des Naëmi-Wilke-Stiftes im Rahmen einer Studienfahrt im Oktober 2007 gerade erst kennen gelernt. In regelmäßigen Abständen gibt es zwischen dem Stift und der Schlesischen Diakonie einen Besuchsaustausch von Beschäftigten.

Naëmi-Wilke-Stift Guben: Jahresrückblick 2007 erschienen

Guben, 20.12.2007 [selk]

Bereits zum vierten Mal publiziert das Naëmi-Wilke-Stift, größte diakonische Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), seinen Jahresrückblick in einem farbigen Magazin. Auf 40 Seiten berichten die unterschiedlichen Fachbereiche der Einrichtung über „ihr“ Jahr 2007. In entsprechend hoher Auflage dient der Jahresrückblick als Infor-

mationsmaterial für die Angebotsbreite und Leistungsvielfalt dieser diakonischen Komplexeinrichtung mit seinen Schwerpunkten in der Gesundheitsfürsorge und in der Jugendhilfe.

Für das Jahr 2007 war vom Vorstand mit Bedacht die Liedzeile „Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein?“ eines Paul-Gerhardt-Liedes als Jahresmotto ausgewählt worden. Das war zum Einen eine Hommage an den bedeutenden lutherischen Theologen und Liederdichters Paul Gerhardt. Seinen 400. Geburtstag haben die evangelischen Kirchen in Deutschland mit einem Paul-Gerhardt-Jahr gewürdigt

Andererseits ist die Liedzeile Ausdruck für eine dankbare Entwicklung, die die Stiftung 2007 genommen hat. Noch einmal ist mit einer Investitionssumme von 10 Millionen Euro bei 10% Eigenbeteiligung der Stiftung erheblich investiert worden. Die zweite Neubaustufe des Krankenhauses konnte im Juli 2007 eingeweiht werden.

Mehr als 5.000 Patienten haben in dem zurückliegenden Jahr das Krankenhaus in Anspruch nehmen müssen, ca. 80 Kinder sind im Kindergarten betreut worden, 20 Schüler haben ihre Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpflegehelfer absolviert. Darüber hinaus sind ungezählte ambulante Patienten in der Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie begleitet worden. Die Diakonie-Sozialstation hat ein weiteres Jahr mit Sorgfalt und hoher Einsatzbereitschaft Menschen zu Hause betreut und gepflegt. In den Arztpraxen des Medizinischen Versorgungszentrums haben zahllose Menschen ärztliche Hilfe bekommen.

Das alles und viel mehr kann man nachlesen. Die Ausgabe ist mit zahlreichen Bildern aus dem Jahr 2007 illustriert. Der neue Jahresrückblick liegt ab sofort in den Einrichtungen der Stiftung aus und kann kostenlos

mitgenommen werden. Allen Pfarrämtern der SELK geht er mit der Dienstpost zu.

2008 ist „Wichern-Jahr“: Evangelische Kirchen und Diakonie erinnern an Diakoniegründer

Hamburg / Berlin, 5.12.2007 [epd / selk]

Evangelische Kirchen und Diakonie haben das Jahr 2008 zum „Wichern-Jahr“ erklärt. Damit solle an den 200. Geburtstag des Gründers der Diakonie, Johann Hinrich Wichern am 21. April erinnert werden, sagte der Vize-Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Wolfgang Teske, am 5. Dezember 2007 in Berlin.

Der Theologe, der angesichts des sozialen Elends seiner Zeit eine tätige christliche Nächstenliebe einforderte und selbst auf vielfältige Weise praktizierte, starb am 7. April 1881.

Das Wichern-Jahr wird am 1. Februar mit einem Empfang mit Festrede von Bundeskanzlerin Angela Merkel in der Berliner St. Elisabeth-Kirche eröffnet. Zum Abschluss des Festjahres am 22. Oktober in Hamburg wird Bundespräsident Horst Köhler erwartet. Das ganze Jahr über sind weitere Veranstaltungen geplant, vor allem in Hamburg, dem Geburts- und Sterbeort Wicherns, in Berlin und Ostdeutschland, aber auch in Polen.

Die erste von Wichern gegründete diakonische Einrichtung war „Das Rauhe Haus“ in Hamburg, das 2008 sein 175-jähriges Bestehen feiert. Die Einrichtung „zur Rettung verwahrloster Kinder“ sowie zur Ausbildung von Diakonen rief der Theologe mit der finanziellen Unterstützung von wohlhabenden Hamburger Bürgern ins Leben.

Von Wichern stammt auch die Idee des Adventskranzes, den er 1839 für

die Kinder des „Rauhen Hauses“ einführte, um - mit damals noch 24 Kerzen - die Wartezeit bis Weihnachten zu gestalten.

In Berlin wird das ebenfalls von Johann Hinrich Wichern gegründete Johannesstift in diesem Jahr 150 Jahre alt. Dort werden am 7. April 2008 vom Bundesfinanzministerium Wichern-Sonderbriefmarken präsentiert.

Auf der neuen Wichern-Website des Diakonischen Werkes der EKD www.wichern2008.de finden sich die verschiedenen Aktivitäten und Publikationen aus Anlass seines 200. Geburtstages.

Weiter gibt es umfangreiches Material: historische Quellen und Abbildungen, Wicherns Lebensdaten sowie Informationen über Wicherns Leistungen und Wirkungsstätten. In einer Datenbank können eigene Veranstaltungen eingetragen und Materialien zur Gestaltung heruntergeladen werden.

Diakonisches Werk der EKD begrüßt Urteil zu Hartz-IV- Verwaltung.

Diakonie-Präsident Kottnik: Förderstrukturen müssen dem Interesse der Menschen genügen

Berlin, 20.12.2007 [dw-ekd / selk]

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) begrüßt das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Trägerschaft bei der Grundsicherung für Arbeitssuchende (Hartz IV), wonach die Arbeitsgemeinschaften verfassungswidrig sind.

„Im Interesse der Menschen, die auf bessere Förderung und Unterstützung angewiesen sind, müssen praktikable Verwaltungsstrukturen und klare Verantwortlichkeiten oberste Priorität haben“, kommentiert der Präsident der Diakonie, Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik, das

Urteil. „Die Politik muss hier ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gerecht werden.“

Es müssten endlich sinnvolle Rahmenbedingungen für diesen für einen großen Teil der Bürger wichtigen Bereich geschaffen werden. „Die Kompetenzen müssen zwischen dem Bund und den Landkreisen und kreisfreien Städten sinnvoll verteilt werden und für die Bürger nachvollziehbar sein.“ fordert Kottnik. „Es kann nicht sein, dass die Rechtsunsicherheit durch die Verwaltungsstrukturen die Unterstützung der Menschen behindert.“ Qualifizierung und Förderung müssten im Vordergrund stehen.

„Das Diakonische Werk wird sich im Interesse der Menschen an der Diskussion um sinnvolle Förderstrukturen beteiligen.“ kündigt der Diakonie-Chef an.

Drei Jahre nach dem Tsunami am Indischen Ozean: Der Blick geht nach vorne

Stuttgart, 21.12.2007 [dw-ekd / selk]

Drei Jahre nach der verheerenden Tsunami-Katastrophe hat die Diakonie Katastrophenhilfe die meisten Hilfsprogramme in Indien, Indonesien, Sri Lanka und Somalia abgeschlossen. Insgesamt wurden in dieser Zeit 100 Projekte in sieben Ländern mit einem Umfang von knapp 42 Millionen Euro gefördert. Auch aus dem Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche haben sich Gemeinden und einzelne Kirchglieder durch Spenden auf das Katastrophenhilfe-Konto an den Hilfsmaßnahmen beteiligt.

Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen half die Diakonie Katastrophenhilfe den Tsunami-Überlebenden, Häuser aufzubauen und sich wieder ein Einkommen zu verschaffen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der lokalen Katastrophenvorsorge.

Drei Jahre nach dem Tsunami, der am 26. Dezember 2004 verheerende Schäden an den Küsten im Indischen Ozean angerichtet hatte, sind nur noch wenige Spuren der einstigen Zerstörung zu finden. Zwar erinnern noch Trümmer an die Katastrophe, doch die Menschen, denen die Diakonie - Partnerorganisationen helfen konnten, haben mittlerweile ein neues Zuhause. „Und das ist viel stabiler und sicherer als unser früheres Haus“, freut sich die junge Frau Mathi Kanniyappan aus dem südindischen Bundesstaat Tamil Nadu. „Wir haben Strom, eine Toilette und ein Badezimmer. Und das Dach ist flach, sodass wir uns dorthin retten können, wenn wieder eine Flutwelle kommt.“

Neben dem Hausbau lag ein weiterer Schwerpunkt darauf, den Tsunami-Überlebenden so schnell wie möglich wieder zu einer eigenen Einkommensbasis zu verhelfen. So wurden etwa Händler, Handwerker und Rikscha-Fahrer mit Startkapital für den Neustart ihres Geschäftes unterstützt. Einige der Hilfsmaßnahmen wurden in Sri Lanka durch den wieder aufgeflamten Bürgerkrieg zwischen Regierung und tamilischen Rebellen erschwert. Doch trotzdem konnten hier mobile Bootswerkstätten, ein Operationsaal für das Krankenhaus von Jaffna und der Wiederaufbau von Wohnhäusern geleistet werden. Und mit dem lokalen Partner NESEDA wurde die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Witwen gefördert.

„Und wir sind noch einen Schritt weitergegangen“, betont die Direktorin der Diakonie Katastrophenhilfe, Cornelia Füllkrug-Weitzel. „Da Länder wie Indien, Indonesien und Sri Lanka künftig besonders unter den Folgen des Klimawandels leiden, wird die Vorsorge vor Katastrophen immer wichtiger.“ Das Spektrum der Maßnahmen für diesen Bereich reichte von Schutzbauten über Mangrovenaufforstung, Frühwarnsysteme und flutsichere Saatgutspeicher bis hin zur Verteilung von salztolerantem Saatgut.

Außerdem trainieren in den neuen Schutzzentren Frauen und Männer Rettungs- und Erste-Hilfe-Techniken, denn die allererste Hilfe muss immer von den betroffenen Dorfgemeinschaften selbst geleistet werden: „Sie sind die - häufig übersehenen - stärksten Akteure der Nothilfe, sie gilt es darin stark zu machen!“

Ministerin Wieczorek-Zeul: „Aids bleibt Bedrohung“ Warnungen zum Weltaidstag am 1. Dezember

Berlin, 1.12.2007 [epd / selk]

Politiker und Hilfsorganisationen haben vor zu großem Optimismus im Kampf gegen die Immunschwächekrankheit Aids gewarnt. In Entwicklungsländern verursache das HI-Virus „entsetzliche Schäden in Familien und Gesellschaften“, sagte Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul in Berlin anlässlich des Weltaidstages am 1. Dezember.

Jeden Tag stecken sich laut UNICEF 1.100 Kinder neu mit dem Virus an. In Deutschland starben nach Angaben des statistischen Bundesamtes im vergangenen Jahr 504 Menschen an Aids. Damit stagniert die Zahl der deutschen Aids-Toten seit mehr als fünf Jahren. Weltweit sind derzeit rund 33,2 Millionen Menschen infiziert, davon rund 59.000 in Deutschland.

„Aids bleibt eine Bedrohung für die Entwicklungsländer“, so Wieczorek-Zeul. Die Pandemie könne mit frühzeitigen Strategien eingedämmt werden. Dazu gehöre Prävention ebenso wie die Versorgung und Behandlung von Infizierten. Es sei wichtig, dass die grundlegenden Gesundheitsdienste funktionierten, Erkrankte Zugang zu antiretroviralen Medikamenten bekämen und die Produktion von preiswerten Nachahmer-Arzneien unterstützt werde. Der Kampf gegen Aids bleibe ein Schwerpunkt der deutschen Entwicklungshilfe.

KURZ UND BÜNDIG
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer Ernst Wolf (54), bisher Konstanz, wurde am 9. Dezember durch Superintendent Michael Zettler, Neu-Isenburg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Limburg eingeführt. Es assistierten Pfarrer Stefan Dittmer, Runkel-Steeden, und Pfarrer i.R. Jörg Rücker, Diez.

Pfarrer Peter Rehr (50), Nürnberg, hat eine Berufung der Zionsgemeinde Soltau angenommen und wird im Laufe des Jahres dorthin wechseln.

Benjamin Rehr (27), Oberursel, wurde für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. September 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter (Hochschulassistent) an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel/Taunus angestellt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Ansprichtenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2008.*

Pfarrwitwenverzeichnis [Seiten 67-69:]

Brachmann, Anneliese, Karl-Marx-Str. 51, 03172 Guben, Tel. (0 35 61) 6 62 12

Brockmann, Helga, Flachskamp 2, 29525 Uelzen, Tel. (05 81) 1 88 51.

Fiebiger, Hildegard, Johanniter-Seniorenzentrum Jüterbog, Planeberg 11, 14913 Jüterbog

Lange-Rudo, Gisela, Diakonisches Pflgewohnheim Schillerpark, Müllerstr. 56-58, 13349 Berlin

Otten, Erika, Blücherstr. 4, 23611 Bad Schwartau, Tel. (04 51) 2 96 19 79

Lutherische Kirchenmission [Seiten 70-72:]

[NEU: In Belgien]

Tepper, Matthias, Pfarrer und Missionar, Tervuursesteenweg 533, 3061 Leefdaal, Belgien
E-Mail Tepper@selk.de

[Im Ruhestand]

Auel, Rev., Hermann, Rua Martins Pena n° 69, Bl 3, Apto. 1801, Tijuca, 20270-270 Rio de Janeiro, RJ, Brasilien, E-Mail hauelpr@yahoo.com.br

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ „Das Maß der Freiheit“ heißt das neue Heft 47 der von der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK herausgegebenen Reihe „Oberurseler Hefte“. Die Professoren Dr. Werner Klän (Oberursel) und Dr. Jeffrey Silcock (North Adelaide/Australien) veröffentlichen darin Betrachtungen über die Bedeutung der Ansage von Gesetz und Evangelium, die sie auf der 3. Weltkonferenz der Theologischen Hochschulen und Ausbildungsstätten des Internationalen Lutherischen Rates (Südafrika 2007) vorgetragen haben.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt** war am 6. Dezember in Hannover auf dem **Seminar** der Absolventinnen und Absolventen des **Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ)** in der Trägerschaft der SELK zu Gast. Das von Dipl.-päd. Katharina Lochmann, der FSJ-Referentin der SELK, geleitete Seminar beschäftigte sich diesmal schwerpunktmäßig mit Weltreligionen und Christentum. Bischof Voigt trug dabei aus Lehre und Leben der christlichen Kirche bei.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Im Rahmen seines Auftrags leitete der Beauftragte der SELK am Sitz der Bundesregierung, Propst i.R. Gerhard Hoffmann (Petershagen/Eggersdorf), dem **Ausschuss für Wirtschaft und Technologie des Deutschen Bundestages** einen in selk_news erschienenen Bericht über die Arbeit der **SELK-Ethikkommission** zu, die sich zurzeit mit Fragen der Wirtschaftsethik befasst. Damit wolle er „die Aufmerksamkeit des Bundestagsausschusses auf die Arbeit der Ethikkommission der SELK lenken“ schrieb Hoffmann an die Vorsitzende Edelgard Bulmahn.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ In neuer Auflage als „SELK-Edition“ erschienen ist das Büchlein „**1x1 der Gemeindeentwicklung**“ von Christian Schwarz. In 30 Minuten Leszeit informiert es über die Grundprinzipien der „Natürlichen Gemeindeentwicklung“. Missionsdirektor Markus Nietzke von der Lutherischen Kirchenmission der SELK hat dazu ein Vorwort beigetragen. Außerdem enthält das Büchlein Hinweise auf die SELK-Arbeitsgruppe „Mission im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd“, über de-

ren Internetpräsenz <http://www.selk-gemeindeentwicklung.de> Bestellungen möglich sind.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ „Engel, Himmel, Teufel, Hölle“ – Das sind die thematischen Schlaglichter der **„Bezirks-Oldie-Tage“** (BOT), die das Bezirksjugendpfarramt Niedersachsen-Süd der SELK vom 25. bis zum 27. Januar 2008 in der Jugendfreizeit- und Bildungsstätte Melle-Neuenkirchen veranstaltet. Referent ist Pfarrer Ullrich Volkmar (Kalletal-Talle). Die BOT sind ein Angebot für „alle ab 18, die sich gerne mal zu einem biblischen Thema austauschen möchten“. Info und Anmeldung bei Oliver Knefel: bot-anmeldung@baernhard.de.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die mit der **Neufassung** der evangelisch-lutherischen **Wegweisung „Mit Christus leben“** befasste Arbeitsgruppe der SELK tagte am 11. Dezember in Hannover. Nach der Freigabe des Entwurfs durch die 11. Kirchensynode (2007 in Radevormwald) geht es nun noch um die Endredaktion und die Vorbereitung der Drucklegung. Zu der Arbeitsgruppe gehören: Pastoralreferentin in Ausbildung Andrea Grünhagen, Bischof Hans-Jörg Voigt, Kirchenrat Gerd Henrichs und Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Mit Wort Gottes, Gebet und Segen wurde in **Döbbrick** eine **Brücke eingeweiht**, die nun die Stadt Cottbus und den Landkreis Spree-Neiße verbindet. Die Weihe nahm **SELK-Pfarrer Holger Thomas** vor, der im Auftrag der Lutherischen Kirchenmission seinen Dienst in Döbbrick versieht. Nach verschiedenen Grußworten wurde das Bauwerk mit einer zünftigen Kutschfahrt für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Ein **Treffen für Pfarrer im Ruhestand, deren Frauen sowie für Pfarrwitwen** fand am 5. Dezember in den Räumen der Kreuzgemeinde der SELK in Bochum statt. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt führt mit diesen **Sprengettreffen** in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Propst eine von seinem Amtsvorgänger Dr. Diethardt Roth begründete Tradition fort. Nach einem gemeinsam Kaffeetrinken gab der Bischof Informationen aus der Kirche weiter und stellte sich dem Gespräch mit den Gästen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Seit 60 Jahren besteht in **Hameln** eine Gemeinde der SELK. Diese kleine Gemeinde, die sich nach dem Krieg gebildet hatte, bestand zu weiten Teilen aus Flüchtlingen aus den deutschen Ostgebieten, die sich zur Altlutherischen Kirche gehalten hatten und nun in der Umgebung Hamelns sammelten. Die Gemeinde beging das Jubiläum am 30. Dezember 2007.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Der ersten **Pfarrkonvent** des Kirchenbezirks **Berlin-Brandenburg** der SELK im neuen Jahr findet am 29. und 30. Januar in Berlin-Neukölln statt. Zu den Tagesordnungspunkten gehören die Beschäftigung mit der „Leuenberger Konkordie“, „Gedanken und Konzepte für die Seniorenarbeit“, „Gedanken zur finanziellen Eigenständigkeit von Gemeinden“ sowie Themen aus Predigtarbeit, Seelsorge und Konfirmandenunterricht. Die Predigt im Konventsgottesdienst hält Pfarrer Bernd Albrecht (Jabel bei Wittstock).

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ In Halle/Saale findet am 16. Januar ein **Tageskonvent** des Kirchenbezirks **Sachsen-Thüringen** der SELK statt. Auf der Tagesordnung steht das Nominierungsverfahren für die Wahl des Superintendenten im Kirchenbezirk. Die Wieder- oder Neuwahl in das Superintendentenamts wird erforderlich, weil die fünfjährige Amtsperiode des derzeitigen Amtsinhabers, Pfarrer Thomas Junker (Weißenfels), im Frühjahr ausläuft.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Eine Zusammenstellung über die christlichen Kirchen und Gruppierungen in Wuppertal hat Ulrich T. Christenn im Rahmen eines Forschungsprojektes der Bergischen Universität Wuppertal unternommen und als **„Atlas der christlichen Glaubensgemeinschaften in Wuppertal“** herausgegeben. Insgesamt 47 Glaubensgemeinschaften hat der Theologe erfasst, unter ihnen auch die in den Stadtteilen Barmen und Elberfeld vertretene SELK.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **Jahresmitgliederversammlung** der im Bereich der SELK beheimateten **Lutherischen Laien-Liga** findet am 5. April 2008 in Hannover (Gemeindezentrum der Bethlehemsgemeinde der SELK) statt. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt wird über „Warum heute noch lutherisch? – Lutherisch im Spannungsfeld der Kirchen und Religionen“ referieren.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

In Deutschland hat sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes die Lebenserwartung der Erkrankten durch den Einsatz neuer Wirkstoffe und Therapieformen auf durchschnittlich 48,8 Jahre erhöht. 1996 lag das Sterbealter von Aidskranken im Schnitt noch bei 41 Jahren.

BERICHTE AUS DER SELK

Käthes Bierkeller in Wittenberger Besucher- zentrum US-amerikanische SELK- Schwesterkirche mit ehrgeizigem Projekt

*Lutherstadt Wittenberg, 2.1.2008
[mz/selk]*

Eisiger Nebel umhüllt in der Ferne den Turm der Wittenberger Schlosskirche, drinnen im Alten Gymnasium am Kirchplatz ist es kaum wärmer. Ein erdiger Schutthaufen, ausgegrabene Aufschüttungen aus längst vergangenen Jahrhunderten, macht sich dort breit, wo dereinst die Gäste der „International Lutheran Society of Wittenberg“ empfangen werden sollen. Aber noch gehört das Erdgeschoss der früheren „Kindermoden“ in der Judenstraße in diesen Wintertagen den Archäologen. Sie sind die Vorboden des deutsch-amerikanischen Besucherzentrums, das die US-amerikanische Lutherische Kirche-Missouri Synode (LCMS), eine Schwesterkirche der deutschen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), in Kontakt mit der SELK in der Lutherstadt errichten und betreiben will, hier, gleich neben der Stadtkirche, in evangelischer Ia-Lage. In einer Plastikschaale liegt ein menschlicher Oberschenkelknochen. Kein Grund zur Panik, hier war mal ein Gottesacker, irgendwann vor 1564, das ist das überlieferte Baujahr des heute dreigeschossigen Hauses.

Wilhelm Torgerson ist gerade aus den USA zurückgekehrt, Michigan, es war die erste von mehreren Reisen, die der von der SELK für die Arbeit im Dienst der LCMS in Wittenberg freigestellte Pfarrer auch in den nächsten Monaten wieder unternehmen wird, um zu klappern in den Gemeinden der Missouri-Synode. Nach dreizehn Predigten und dem Besuch von zwölf „Versammlungen“ bei den Brüdern und Schwestern im US-Bundesstaat Michigan zeigt sich Torgerson guter Dinge. 1564! Luthers Stadt! So alte Gemäuer! „Die Leute kriegen große Augen“, erzählt der Beauftragte aufgeräumt, „da fallen sämtliche Kinnladen herunter.“ Ein paar Finanzzusagen habe er auch mitgebracht. Drei Millionen Euro will die LCMS am Kirchplatz verbauen. Und weil das Haus auf der Denkmalliste des Landes stehe, hoffe man auch auf staatliche Fördermittel.

Während Archäologe Matthias Zirm und seine Grabungshelfer Stefan Dembinski und Alexander Heckendorff die Ablagerungen der Vergangenheit im Boden des Erdgeschosses freilegen (naja, nix wirklich Spektakuläres, aber einen „guten Einblick in die Sachkultur“ des 16. Jahrhunderts böten die Scherben schon, erläutert Zirm), entwirft Torgerson, der frühere Propst im Sprengel Ost der SELK, ein Bild der Zukunft. Das Erdgeschoss: Empfangsraum und Kapelle samt Altarraum zur Judenstraße, ein kleiner Buchladen mit englischsprachiger Luther-Literatur und natürlich viele Toiletten. Im ersten Obergeschoss sollen Konferenzräume verschiedener Größe entstehen, das „Studienhaus“. In der zweiten Etage, wo man einen grandiosen Blick auf Bugenhagenhaus und Kirche hat, werden laut Plan zwei Dienstwohnungen eingerichtet und Studios für Gäste. Unterm Dach schließlich soll es Übernachtungsmöglichkeiten für junge Leute geben.

Den Hotels der Stadt Konkurrenz machen wolle man keinesfalls, versichert Torgerson, andererseits

aber nun auch „kein lutherisches Kloster“ sein. „Wir möchten zum Tourismus beitragen.“ Torgerson ist sich im Übrigen ziemlich sicher, dass „Käthe's Beer Cellar“ (in der Tat: Käthes Bierkeller) ein Knaller wird bei den Gästen des Zentrums. Eine steile Treppe führt hinab ins ziegelrote Kellergewölbe.

Der Zeitplan, den sich die eigens gegründete „International Lutheran Society of Wittenberg“ für den Bau ihres Besucherzentrums für „konservative Lutheraner“ gesetzt hat, erscheint ambitioniert: Am 3. November 2008 soll Einweihung gefeiert werden im Alten Gymnasium am Kirchplatz. „Egal“, soviel Nachsatz muss sein bei einem alten, unberechenbaren Haus, „ob dann alles fertig ist – oder nicht.“ Am 14. Januar reist Wilhelm Torgerson wieder in die USA, Werbung machen.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Ludwig Harms: Tagung aus Anlass des 200. Geburtstages SELK-Referenten auf Symposium vertreten

Hermannsburg, 31.12.2007 [selk]

Zu den Jubiläen, die 2008 in der lutherischen Kirche begangen werden, gehört der 200. Geburtstag des großen lutherischen Erweckungspredigers und Missionsgründers Ludwig Harms, der am 5. Mai 1808 in Walsrode geboren wurde. Diesem Jubiläum ist auch das Ludwig-Harms-Symposium 2008 gewidmet, das am 25. und 26. April am Ort des Wirkens von Ludwig Harms in Hermannsburg stattfindet. Die vom Missionsseminar des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen und der Niedersächsischen Lutherischen HeimVolks-hochschule Hermannsburg veranstaltete Tagung steht unter dem Thema „Seelsorge, Gemeinde, Mission und Diakonie. Impulse von

Ludwig Harms aus Anlass seines 200. Geburtstages“.

Insgesamt zehn Vorträge sind geplant. Zu den Referenten gehören Dr. Jobst Reller (Hermannsburg), Professor Dr. Peter Zimmerling (Leipzig) und Privatdozent Dr. Johannes Zimmermann (Greifswald) sowie aus dem Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Pfarrer i.R. Dr. Hartwig Harms (Hermannsburg), der über „Ludwig Harms als Pastor der Hermannsbürger Gemeinde 1844 – 1865“ spricht, und Pastoralreferentin i.A. Andrea Grünhagen (Hannover), die unter dem Thema „Ein Pfarrhaus in der Zeit“ Prägungen für Ludwig und Theodor Harms durch den Vater Christian Harms in Walsrode und Hermannsburg thematisieren wird.

Info:
[http://www.hvhs-hermannsburg.de/138.html?&tx_mjseventpro_pi1\[showUid\]=222&cHash=f76e54810b](http://www.hvhs-hermannsburg.de/138.html?&tx_mjseventpro_pi1[showUid]=222&cHash=f76e54810b)

USA: LCMS veröffentlicht Arbeitsmaterial zu „Der goldene Kompass“

St. Louis, 5.12.2007 [lcms]

Stellt der auf einem Buch des erklärten Atheisten Philip Pullman basierende Fantasyfilm „Der Goldene Kompass“, der seit kurz vor Weihnachten weltweit im Kino zu sehen ist, eine Verführung zum Unglauben dar?

Zwei von der Lutherischen Kirche - Missouri Synode (LCMS) angebotene Arbeitsmaterialien wollen Hintergrundwissen vermitteln und so zur unaufgeregten Beantwortung dieser Frage beitragen.

„Fragen und Antworten zu Philip Pullmans ‚Der Goldene Kompass‘“ („Questions and Answers about Philip Pullman's The Golden Compass“) ist ein Arbeitspapier vom Concordia Publishing House, dem

Verlagshaus der LCMS, das sich mit Fragen befasst wie „Sollten Christen Bücher von Ungläubigen lesen?“ und zu einem biblischen Umgang mit einer Geschichte anleiten will, die antichristliche Wurzeln hat. Das Arbeitspapier ist zur persönlichen Information ebenso geeignet wie als Grundlage für Gesprächsgruppen. Es ist unter <http://www.cph.org/compass> kostenlos im Internet erhältlich.

Ein Kommentar zum Film von Dr. Joel D. Heck, Religionsprofessor an der Concordia University Texas in Austin, steht ebenfalls kostenlos auf der Internetseite <http://www.lcms.org/pages/internal.asp?NavID=12833> bereit.

VELKD: „Was meinem Leben gut tut“

Broschüre zum Abendmahl erschienen

Hannover, 28.11.2007 [velkd]

Unter dem Titel „Was meinem Leben gut tut. Eine Einladung zum heiligen Abendmahl“ hat die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) einen Flyer veröffentlicht. Die 16-seitige Publikation bietet eine leicht verständliche Erklärung des Abendmahls. Das Heft informiert u. a. über den biblischen Ursprung, wie die Feier des Abendmahls abläuft und warum in der evangelischen Kirche alle Getauften dazu eingeladen sind. Der Flyer ist in einer Startauflage von 30.000 Exemplaren erschienen und kann kostenlos im Amt der VELKD in Hannover angefordert werden.

Der Flyer „Was meinem Leben gut tut. Eine Einladung zum heiligen Abendmahl“ kann kostenlos im Amt der VELKD, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 0511/27 96 438, Fax: 0511/27 96 182, E-Mail: versand@velkd.de, angefordert werden. Größere Mengen werden gegen Spende zur Deckung der Selbstkosten abgegeben. Das Heft kann auch im Internet heruntergeladen werden.

Weitere Bitte um Spenden für Tsunami-Opfer

Stuttgart, 21.12.2007 [dw-ekd / selk]

Die Diakonie Katastrophenhilfe bittet weiter um Spenden zur Unterstützung der Hilfsmaßnahmen für die Tsunami-Opfer. Spenden können auf das Katastrophenhilfe-Konto der SELK 48 80 bei der EKK Kassel, BLZ 520 604 10, Stichwort „Tsunami“ überwiesen werden und werden ohne Abzüge weitergeleitet.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Pfarrer Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Pfarrer Christian Utpatel (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (17,50 € (ab 2008: 19,50 €) im Einzelbezug, 14 € (ab 2008: 15,50 €) im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.